31. Jahrgang. Mittwoch, 18. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17176. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Productionskosten des Getreides.

Die Klagen über die Lage der Landwirthschaft berufen sich stets auf die angeblich unumstößlich nachgewiesene Thatsache, daß ein Mißverhältniß zwischen dem Ertrage und den Erzeugungskosten vorhanden sei, welches bewirke, daß das in der Landwirthschaft angelegte Kapital sich nur ungenügend oder auch garnicht verzinse, der Landwirth sogar in nicht seltenen Fällen noch baares Geld zusetzen müsse, um den Wirthschaftsaufwand bestreiten zu können. Insbesondere wird behauptet, daß die Productionskosten des Getreides in keinem richtigen, die Erhaltung des Grundbesitzerstandes gewährleistenden Verhältnisse zu dem Marktpreise stehen; die Wiedereinführung und mehrmalige Erhöhung der Getreidezölle ist die Folge davon, daß dieser Behauptung von den verbündeten Regierungen und der Mehrheit des Reichstages Glauben geschenkt wurde.

Dieser Zwiespalt der Meinungen über die Richtigkeit der Berechnungen der Productionskosten und eine Prüfung dieser Berechnungen haben einem jungen Gelehrten, Dr. Richard Blöck, Veranlassung gegeben, der Frage, ob es überhaupt möglich sei, die Productionskosten einer bestimmten Quantität Ackerbauproducte zahlenmäßig zu bestimmen, näher zu treten. Seine Untersuchungen erstreckten sich zunächst auf die Productionskosten einer bestimmten Quantität Getreidekörner und liegen in einem Hefte der von Ludwig Elster in Verbindung mit einer Reihe hervorragender Universitäts-Lehrer herausgegebenen „Staatswissenschaftlichen Studien" (Verlag von Gustav Fischer in Jena) unter dem Titel „Untersuchungen über die Productionskosten der Getreidekörner" vor. Mit Recht bemerkt der Verfasser, daß von der Beantwortung der Frage, ob überhaupt und inwieweit es möglich sei, die Productionskosten beispielsweise eines Centners Roggenkörner zahlenmäßig festzustellen, die der ferneren Frage abhängig sei, ob das behauptete Mißverhältniß zwischen dem Rohertrag und den Productionskosten der landwirthschaftlichen Producte wirklich bestehe, welche Production für den Landwirth als unrentabel aufzugeben oder als rentabel in größerem Umfange zu betreiben ist, und welche Maßregeln etwa der Staat zu ergreifen hat, um ein berechtigtes Interesse der Landwirthschaft zu wahren.

Der Untersuchung sind die in Th. v. d. Goltz' „Landwirthschaftlicher Taxationslehre" mitgetheilten Angaben über die Wirthschaft auf der Domäne Waldau in Ostpreußen zu Grunde gelegt. Der Verfasser kommt in eingehender Untersuchung zu dem Ergebniß, daß in der Waldauer Wirthschaft die Productionskosten eines Centners Roggen sich auf 4,58 Mk. belaufen. „Stellen wir diese Productionskosten von 4,58 Mk. dem im Durchschnitt der Jahre 1863 bis 1882 in Königsberg erzielten Marktpreise von 7,13 Mk. pro Centner gegenüber, so ergiebt sich nach Abzug von 0,10 Mk. Transportkosten pro Centner bei dem Roggenanbau in obiger Wirthschaft ein Reinertrag von 2,45 Mk. pro Centner Roggenkörner." Der Verfasser verhehlt aber nicht, daß, wenn auch seine Ermittelungen für die einzelne Wirthschaft Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben dürften, das Resultat doch immer nur ein unsicheres ist, selbst für eine Wirthschaft, über deren Verhältnisse eine genaue doppelte Buchführung und anderweitige zuverlässige praktische Beobachtungen die möglich genauen Aufschlüsse geben. Der Grund ist wesentlich in der sehr schwierigen Werthschätzung der marktlosen Erzeugnisse, des Stalldüngers, des Futterstrohes u. s. w. zu suchen. Dr. Blöck folgert daraus, daß nicht einmal der einzelne Landwirth für seine Wirthschaft zahlenmäßig genau berechnen kann, in wieweit zwischen dem Marktpreis und den Productionskosten einer gewissen Menge Körner ein für die Wirthschaft günstiges oder ungünstiges Verhältniß in Wirklichkeit besteht, und daß noch viel weniger für den Staat Berechnungen über solche Productionskosten maßgebend für bestimmte gesetzgeberische Maßregeln, z. B. die Höhe der Einfuhrzölle, sein können. Was für die Productionskosten des Roggens gilt, gilt auch für die übrigen Erzeugnisse des Ackerbaues und auch für die der Viehzucht. Selbstverständlich soll durch die Ergebnisse der Untersuchung den Landwirthen nicht der Rath gegeben werden, auf möglichst genaue Ermittelungen der Productionskosten zu verzichten, weil dieselben stets mindestens einen hohen Werth zur Vergleichung der Resultate der verschiedenen Betriebszweige haben werden. Die Landwirthe und der Staat sollen aber Anstand nehmen, aus dem Ergebnisse von Berechnungen Folgerungen zu ziehen, für welche die Voraussetzungen fehlen.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Morgen kommt hier wieder ein **Socialistenprozeß** zur Verhandlung, der allerdings kein allgemeines Interesse darbietet, wie die letzten großen Verhandlungen gegen das geheime Agitationscomité, und von dem keinerlei Beleuchtung der inneren Parteiverhältnisse und Organisation zu erwarten ist. Der Prozeß ist ein Nachspiel des letzten 18. März, an dem die Arbeiterschaft Berlins Deputationen zur Bekränzung der Gräber der im Straßenkampfe des 18. März 1848 Gefallenen auf dem Friedhof im Friedrichshain alljährlich entsendet. Von Parteidemonstrationen pflegt man bei dieser Gelegenheit abzusehen, da man weiß, daß die Polizei der Demonstration der Ausschmückung der Kränze mit rothen Schleifen entgegentritt. Gleichwohl ist am letzten 18. März ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Schutzleuten erfolgt, so daß wegen Zusammenrottung die Anklage gegen eine Anzahl Arbeiter erhoben worden ist. Obwohl die Verhandlung kaum einen politischen Charakter tragen wird, sieht man im socialen Lager dem Ausgang mit Spannung entgegen. — Gestern haben die Herren Bebel, Grillenberger, Meister und Singer, wie schon erwähnt, öffentlich über die ihnen in den Monaten März, April und Mai zugegangenen Geldbeiträge quittirt. Es sind doch recht beträchtliche Summen, die in diesem Zeitraum dem genannten Comité für verschiedene Parteizwecke zur Verfügung gestellt worden sind und von der Opferwilligkeit der Socialdemokraten das beste Zeugniß geben. Für allgemeinere Unterstützungszwecke sind in den drei Monaten circa 2000 Mk., für den Reichstagswahlfonds rund 8500 Mk., für den Hasenclever-Fonds etwa 8000 Mk. eingegangen. Der letztere ist bereits über 13 000 Mk. angewachsen und soll durch weitere Sammlungen noch vermehrt werden. Es sind meistentheils geringe Beträge, die in verschiedenen Orten von den Genossen aufgebracht worden sind, aber es fehlt auch nicht an Einzelbeiträgen von 100 bis 5000 Mk.

* Die **erste Begegnung** zwischen **Kaiser Wilhelm** und dem **Zaren** wird nach einem Petersburger Telegramm des „B. T." auf der See nahe bei Kronstadt am Donnerstag stattfinden. Bei Kronstadt findet Flottenrevue statt, worauf die deutschen und russischen Schiffe gemeinsam nach Peterhof fahren.

* Aus **Rom** meldet man dem „B. T.": In hiesigen unterrichteten Kreisen wird bestimmt versichert, der **deutsche Kaiser** werde in der ersten Hälfte des Oktober nach Rom kommen und im Quirinal Wohnung nehmen.

* **[Der Kaiser und sein Erzieher.]** Die Charakterskizze, welche der Geh. Regierungsrath Hintzpeter von dem Kaiser entworfen hat, ist ein überaus merkwürdiges literarisches Document; es ist, so schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", noch niemals vorgekommen, daß über den Herrscher eines mächtigen Reiches von jemandem, der ihm nahe steht, mit so großem Freimuth zu jedermann gesprochen worden ist. Es bleibt immer beweiskräftig, daß jemand, der den Kaiser persönlich so genau kennt, wie wenig andere lebende Personen, geglaubt hat, einen solchen Freimuth üben zu dürfen. Gleichviel, welche Aufnahme diese Schrift dort finden wird, wo man zunächst berufen ist darüber zu urtheilen, das Material derselben gehört nun einmal der Oeffentlichkeit an, und die Tausende, welche begierig waren, über das innerste Wesen des Kaisers Näheres zu erfahren, werden dafür dankbar sein. Es hat kaum jemals eine so berechtigte Wißbegierde gegeben. Die Schrift ist in apologetischer Absicht geschrieben; es kam dem Verfasser darauf an, gewissen Mythenbildungen entgegenzutreten, von denen er annahm, daß ihre Verbreitung nicht wünschenswerth sei, aber sie ist auch nichts weniger als ein Panegyrikus. Das Urtheil, welches der Verfasser fällt, läßt sich eigentlich in die Worte zusammenfassen, daß der Kaiser schwer zu beeinflussen ist, und daß jedermann, der den Versuch unternehmen wollte, ihn nach seinem Willen zu leiten, auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würde. „Unzugänglich gegen Vorurtheile aller Art, insbesondere auch gegen Kasten- und Standesvorurtheile." Bezeichnend dafür ist, daß der Kaiser, der seine Gesellschaft der Natur der Sache nach doch fast ausschließlich in Offizierskreisen finden mußte, doch mit großer Entschiedenheit und Selbständigkeit gegen Unsitten eingeschritten ist, die in diesen Kreisen geherrscht haben, gegen das verderbliche Spiel und die viel unschädlichere Kleiderthorheit. Ich kann dem noch einen Punkt hinzufügen. Der Kaiser ist ein sehr entschiedener Anhänger der realistischen Bildung. Merkwürdig genug; er, der unter der Leitung eines Philologen gestanden hat, der ein humanistisches Gymnasium besucht hat und im Griechischen sich sehr gute Censuren erworben hat, ist ein so entschiedener Freund der Realgymnasien, wie sie vielleicht in den höheren Kreisen noch keinen gehabt haben. Ich bin nach dem, was der Erzieher des Kaisers über ihn sagt, nur noch mehr der Ansicht, der ich schon früher Ausdruck gegeben habe, daß der Kaiser das Bestreben hat, über den Parteien zu stehen, und daß die Gerüchte, welche ihn als mit den Bestrebungen Einer Partei verflochten hingestellt haben, sich als irrig erweisen werden.

* Bezüglich des **Krankenberichts der deutschen Aerzte** war gemeldet worden, daß der Kaiser die Veröffentlichung nur mit Widerstreben habe geschehen lassen, ohne sie zu genehmigen. Das „Deutsche Tagebl." behauptet dagegen: „Diese Meldung ist irrig. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der Publikation der Broschüre nicht nur wiederholte Audienzen der Aerzte und des Reichskanzlers beim Kaiser vorangegangen sind, sondern daß Se. Majestät die Herausgabe der Schrift auch ausdrücklich genehmigt hat."

* Im **königlichen Schlosse** wird jetzt die ganze Zimmerflucht des ersten Stockwerkes nach dem Schloßplatze renovirt. Der Kaiser, welcher bisher einen Theil dieser Zimmer bewohnte, wird, wie eine Lokalcorrespondenz meldet, fortan das ganze Stockwerk als Wohnung benutzen.

* Nachdem die Verhandlungen mit dem Unterstaatssecretär Studt wegen Uebernahme des **Unterstaatssecretariats im Cultusministerium** erfolglos geblieben sind, sollen dem „Frankf. Journal" zufolge neue Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten **Nasse** in Trier eingeleitet sein.

* **[Klagen über die christlichen Gemeinden in Kamerun]** veröffentlicht die Basler Mission. Nach dem „Frkf. Journal" leben in Kamerun Christen wie Heiden der Hauptsache nach vom **Branntweinhandel**, und die strengen Regeln der Basler Mission, wonach in ihrer Gemeindeordnung der Branntweinverkauf den Christen überhaupt verboten ist, haben bereits einen Ausschluß verschiedener seitheriger Gemeindemitglieder nöthig gemacht. Auch in Beziehung auf die Aufnahme der Täuflinge, wie auf die Schulen klagten die Basler Missionare über allzugroße Laxheit und Gleichgiltigkeit. So wurde in den Schulen von den vier Species nur das Addiren getrieben; in ihrer Muttersprache bis auf 20 zählen, konnten keine zwei Knaben. Viele brachten, auch wenn sie schon Jahre lang die Schule besuchten, doch keinen odentlichen Buchstaben zu Stande. Der Gesang war so schlecht, daß man ihn wohl ein Geschrei oder Geheul nennen dürfte. Eine Unmasse englischer Bücher wurde der Reihe nach gelesen, aber dennoch kann man mit den Schülern fast ebenso gut deutsch als englisch reden, weil sie keines von beiden verstehen.

* Die nach § 100 E. der Gewerbeordnung **bevorrechteten Innungen** haben bekanntlich auch das Recht, den Gewerbetreibenden, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe treiben, und obwohl sie fähig wären, der Innung beizutreten, derselben doch nicht angehören, das Halten von Lehrlingen zu untersagen. Im allgemeinen haben die zünftlerischen Gesetzeskundigen angenommen, daß damit nur den Fabrikanten neben den Innungsmeistern das Halten von Lehrlingen gestattet sei. Ein Vorfall in Dortmund hat aber gezeigt, daß dem nicht so ist. Die Eisenwaarenhandlungen daselbst, schreibt die „Voss. Ztg.", haben in der Regel eine Werkstätte, in welcher sie auch Lehrlinge beschäftigen. Die bevorrechtete Metallarbeiter-Innung wollte ihnen das Halten von Lehrlingen untersagen; die Polizei erließ einen Strafbefehl. Aber das Schöffengericht erkannte

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

51) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Laufen verharrt immer noch am Fenster. Was will er noch hier? Warum geht er nicht, irgendwo ein Nachtquartier zu suchen? — Er weiß es selbst nicht, aber er bleibt. Wie mit unsichtbaren Händen hält es ihn — — alle weichen Gefühle, deren seine Seele noch fähig ist, regen sich in ihm. Er hat an vielen Sterbebetten gestanden, doch so wie heute hat es ihn nie berührt. Er träumt zurück in ferne Zeiten, und die süße Leidenschaft, die ihn damals erfüllt, läßt sein Herz schneller pochen. Aber die verloschene Glut wärmt nicht mehr! Kalt überrieselt's ihn. Und doch! er weiß, wenn er Bertha geheirathet hätte, — es wäre etwas in ihm lebendig geblieben, was jetzt erstarrt ist. Solche Liebe! — — — Das ist die Liebe bis in den Tod! — Soll er die letzte Gnade dem armen Geschöpf erweisen? Wenn er jetzt vor sie träte — nein, unmöglich! Die Stolze dort, die Verhaßte hindert es! Sie sitzt statt seiner an dem Bette. Ist das nicht ein seliger Tod? So zu sterben, ihre Hand haltend, von ihren Lippen die letzten Trostworte vernehmend, — welch' beneidenswerthes Loos! —

In die tiefe Stille des Gemachs dringt sein leiser Seufzer wie ein Hauch des Nachtwinds, der durch die Kronen der Bäume zittert. Aber das Ohr der Sterbenden hört feiner. Bertha richtet plötzlich den Kopf empor und ruft mit gespanntem Ausdruck: „Das war er! — Er kommt! — Ich wußte es ja, daß er kommen würde!"

Ein Schauer packt den einsamen Horcher. Er drückt sich hinter die Mauer, — ihm ist, als ob die Augen der einst Geliebten das Dunkel zu durchdringen vermöchten, das ihn verbirgt.

Indessen bettet Cornelie das bleiche Haupt von neuem, und in die vom Tode gezeichneten Züge blickend, meint sie, daß Berthas Sinne sich schon verwirren. Wieder klingelt sie, giebt Befehl Marie herbeizuholen und führt die an der Hand der Tante Erscheinende zu der Mutter. Ein letzter Kuß, ein langer liebevoller Scheideblick, dann schließen sich die umflorten Augen wieder.

Laufen aber starrt auf das Kind, sein Kind, dessen dunkle Augen ihm so fremd und doch so bekannt sind. Zum erstenmal nach beinahe dreizehn Jahren sieht er es. Regt sich denn da nicht etwas in seiner Brust, etwas Unbekanntes, Gewaltiges, — etwas, das ihm Stimme und Athem versetzt? — möchte er nicht aufschreien, es an sich reißen, an sein klopfendes Herz drücken? — Nein, — Angst, Scham, Abneigung sind es, die ihn erfüllen — nichts weiter, keine Liebe.

Und schon ist die Kleine seinen Blicken entschwunden. Sie hat mit der alten Dame das Zimmer verlassen — da öffnet sich die Thür von neuem und Laufen fährt zusammen, denn Bernecks hohe Gestalt erscheint auf der Schwelle. Er grüßt Cornelie und setzt sich an die andere Seite des Bettes.

Cornelie dankt ihm mit den Augen. Welch ein Trost, nicht allein zu sein in den schrecklichen Stunden.

Bertha hat zu phantasiren begonnen und murmelt rastlos vor sich hin. Von Zeit zu Zeit aber ruft sie deutlich und laut, indem sie den Finger lauschend erhebt: „Jetzt! — da kommt er! Er ist nicht schlecht! Er hat mich doch lieb. Er kommt, mir Lebewohl zu sagen!"

Dann erhebt sich Cornelie, flößt ihr ein paar Tropfen Wein ein, streicht ihr leise über die Stirn und wechselt auch wohl ein paar Worte mit Berneck.

Der Lauscher draußen aber ballt die Fäuste, und die Schauer des Todes, der da so lautlos heranschleicht, vermögen nicht mehr, sein siedendes Blut zu beschwichtigen. Der Anblick der Beiden bringt ihn außer sich. Wie demuthsvoll sie den Kopf neigt, wenn Berneck zu ihr spricht! — Wie ihre Augen in einander tauchen! Nein, nein, er erträgt's nicht länger — fort, nur fort — er könnte sonst eine Thorheit begehen. — Er tritt vom Fenster zurück. Im weichen Sande verhallt sein Schritt ungehört. Er tappt den Weg hinab — ihm gilt's gleichviel, wohin sein Fuß ihn trägt — nur nicht länger will er die Beiden sehen. Da gurgelt es plötzlich vor ihm — das schwarze Wasser, und erschrocken hält er inne. Wie unheimlich es rauscht und plätschert in der tiefen Finsterniß! Kein Stern am Himmel; schwere Wolken bedecken ihn. Ab und zu fliegt ein Nachtvogel gespenstisch vorüber; von fern, vom Dorfe her, tönt das Bellen eines Hundes durch die Stille. Und der Flieder duftet so betäubend — Laufen ist, als müsse er ersticken. Die Nacht ist so warm — so drückend lastet dies lautlose Schweigen! — Und plötzlich wendet er um — mit magnetischer Gewalt zieht es ihn zurück zu jenem Fenster! Da steht er wieder und schaut mit Grausen dem Todeskampfe zu, der da drinnen begonnen hat. — Er steckt die Finger in die Ohren, um das Röcheln nicht zu hören; er flieht entsetzt von neuem vor dem Anblick dieses Sterbens und kehrt doch gleich zurück, um die Beiden zu beobachten, die still und geduldig der Fremden die letzten Liebesdienste erweisen, als gehöre sie ihnen zu, als müßte das so sein.

Endlich werden die Athemzüge langsamer — ein letzter noch — und nun ist alles still. Cornelie läßt die erkaltende Hand aus den ihren und wehrt den Thränen nicht, die langsam über ihre Wangen rinnen. Klaus Berneck sieht eine Weile ernst und still auf die Todte nieder, dann deckt er ein weißes Tuch über das stumme Antlitz, öffnet auch das zweite Fenster und tritt zu Cornelie, die er bittet, sich zur Ruhe zu legen.

Sie rafft sich auf, prüft die Lampe, ob sie die Nachtüber auch aushält, und verläßt gemeinsam mit dem jungen Manne das Todtenzimmer. Laufen hört, wie sie die Thür verschließt und den Schlüssel abzieht. Dann Stille ringsum.

Jetzt kein Besinnen. Es gilt zu handeln.

Schnell entschlossen erklettert er das Fensterbrett und schwingt sich in das Gemach hinein, das von dem matten Licht der Lampe erhellt ist. Zwischen den Fenstern steht eine Kommode. Der Schlüssel steckt im Schloß des obersten Faches. Er öffnet es und durchwühlt es mit achtlosen Händen. Die Briefe! — Wo sind die Briefe? Er findet nichts — er zieht auch die beiden anderen Schatullen heraus und durchsucht sie. Da trifft er endlich ein verschlossenes Kästchen! — Er kennt es wohl! Er selbst hat es Bertha einst geschenkt; er glaubt sich noch zu erinnern, daß sie darin seine Briefe aufzubewahren pflegte. Wenn er es nur zu öffnen vermöchte! Doch das geht nicht so schnell — so steckt er es zu sich, und nachdem er sich noch einmal überzeugt, daß sich nichts von Papieren in der Kommode befindet, ordnet er deren Inhalt so gut als möglich und schiebt die Fächer wieder zu. Dann wirft er einen scheuen Blick auf die verhüllte Gestalt auf dem Bette — er will herantreten, noch einmal das Antlitz sehen — aber das Grauen packt ihn plötzlich; mit einem Sprunge ist er hinaus und eilt durch die Finsterniß fort. Wohin? Er weiß es selbst nicht, halb besinnungslos stürzt er vorwärts. Nun steht er still und sucht zu überlegen. Im Kruge, wo längst alles im Schlafe liegt, kann er nicht einkehren; es würde Verdacht, Aufsehen erregen, und das muß er vermeiden. Er würde auch heute in dumpfer Kammer keinen Schlummer finden. Ihm ist, als wolle ihm die Brust zerspringen. Es ist so schwül — unter freiem Himmel will er ruhen. Denn ruhen muß er — er fühlt sich wie zerschlagen, Anstrengung und Aufregung haben ihn erschöpft. Er befindet sich auf einem Fußpfade, der zwischen Kornfeldern hinfährt — gerade dem Seitenflügel des Schlosses gegenüber. Aufs Gerathewohl tappt er weiter. Seine nun nicht mehr vom Schein der Lampe geblendeten Augen lassen ihn die Dunkelheit durchdringen. Er gewahrt seitwärts eine schwarze Wand, die sich dem Nähertretenden als ein dichtes Gebüsch erweist. Hier wirft er sich auf den Boden nieder und bald ist er eingeschlafen.

Die ihm hell ins Gesicht scheinende Sonne weckte ihn, oder war's das Lied der Amsel, das über ihm im Dornbusch ertönte? Um ihn her in der Saat jubilirten die Lerchen und stiegen in die Luft empor.

Laufen mußte sich erst eine Weile besinnen, ehe er sich klar machen konnte, wie er hierhergekommen. Dann richtete er sich schnell auf, zog den Kasten hervor und versuchte ihn zu öffnen. Umsonst, das Schloß widerstand seinen Bemühungen. So gab er dieselben auf, ließ den Kasten wieder in die Reisetasche gleiten, ordnete seinen Anzug, so gut es gehen wollte, und hielt Umschau. Etwa zehn Minuten entfernt lag das Schloß — er konnte genau die Fenster der Stube erkennen, wo die Todte lag. Dort vorbei führte der Weg, den er gestern gekommen war. Sollte er nicht lieber die Nähe des Dorfes vermeidend durch den Wald auf die Chaussee zu gelangen suchen? — Wie still es war! Kein Mensch zu sehen in weiter Runde! ungehindert konnte er heimkehren!

Schon wandte er sich dem Walde zu, doch zaudernd stand er wieder still. Wie mit magnetischer Gewalt zog es ihn rückwärts. Sich noch einmal an ihrem Anblick weiden, Todesbitterniß aus ihm in dies neiderfüllte Herz saugen? Nein, nein, sie demüthigen, sie vor sich im Staube sehen — das

auf Freisprechung; da die Eisenwaarenhändler nicht fähig seien, Innungsmitglieder zu werden, so ständen sie auch der Vorschrift des § 100 E. nicht unterworfen. Die zünftlerische Presse hofft, daß die höhere Instanz diese Entscheidung nicht bestätigen wird; allein bei dem klaren Wortlaut dürfte dies kaum eintreten. Da wir auch in Berlin solche bevorrechteten Innungen haben, mag der genaue Wortlaut mitgetheilt sein:

„Für den Bezirk einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, kann durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag der Aufsichtsbehörde bestimmt werden: 1) daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120a. bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört; 2) (folgen Bestimmungen über Regelung des Lehrverhältnisses); 3) daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen."

Die Folge dieser Vorschrift ist, daß ein aus irgend welchen Gründen der Innung fern stehender, sonst ganz tüchtiger Handwerksmeister keine Lehrlinge annehmen darf, während jeder Mann, der ein Gewerbe selbständig betreibt, ohne auch nur das Geringste davon zu verstehen, wie z. B. Fabrikant oder Kaufmann oder sonst etwas sein, Lehrlinge annehmen darf, denn er ist eben nicht „fähig", Mitglied der Innung zu sein. Auf dieses Meisterstück ihrer gesetzgeberischen Befähigung können die Zünftler schwerlich stolz sein; den Befähigungsnachweis haben sie jedenfalls damit nicht erbracht.

* Der Appellationsgerichts-Vice-Präsident a. D. Dr. L. v. Rönne, der frühere Abgeordnete und berühmte Verfasser des „Staatsrecht des deutschen Reiches", „Staatsrecht der preußischen Monarchie" u. s. w., feierte am Sonntag mit seiner Gemahlin Ottilie, geb. Kuhlmeyer, das seltene Fest der **diamantenen Hochzeit**. Das hochbetagte Jubelpaar — Hr. v. Rönne zählt 84 und seine Gemahlin 83 Jahre — beging, nach der „Post", das Fest in der Familie des in Berlin wohnhaften Sohnes, des Geh. Bergraths im Ministerium der öffentlichen Arbeiten O. v. Rönne.

* Um die Frage klar zu stellen, ob die gegenwärtige **Organisation der Schulaufsicht** die möglichst umfassende Erfüllung der der Schule in dieser Beziehung obliegenden Aufgaben genügend sicher stellt, oder ob es erforderlich ist, namentlich Aerzte in stärkerem Maße heranzuziehen, wünscht der Unterrichtsminister, wie der „Hann. Cour." meldet, eine eingehende gutachtliche Aeußerung der königlichen Regierungen zu erhalten, wobei bestimmte Gesichtspunkte der besonderen Erwägung empfohlen werden. Regierungsseitig sind demzufolge die Kirchencommissarien veranlaßt worden, sich nach Einvernehmen mit dem Kreisphysikus bezw. Kreisschulinspector gutachtlich über diesen Punkt zu äußern. Es wird für die Beantwortung dieser Frage von Wichtigkeit sein, zu ermitteln, ob Mängel darum nicht beseitigt sind, weil sie von den gegenwärtigen Schulaufsichtsorganen nicht erkannt, bezw. nicht ausreichend beachtet wurden, oder weil die aus der Beseitigung erwachsenden Kosten von den Schulgemeinden nicht zu erschwingen waren.

* Ueber einen neuen Fall von **Beschimpfung deutscher Reisender in Frankreich** berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.": „Am 3. d. M. erschien vor dem Grenzpolizei-Commissar zu Deutsch-Avricourt der Spediteur Franz Dietsche aus Freiburg, um über die Behandlung, welche ihm auf der Reise von Paris nach der deutschen Grenze zu Theil geworden war, Klage zu führen. Nach dem vor dem genannten Beamten aufgenommenen Protokoll hat sich Dietsche während der Fahrt mit einem mitfahrenden Herrn in deutscher Sprache unterhalten. Als der Zug in Frouard ankam, sprang der dritte Insasse des Coupées, ein Franzose, auf, trat mit geballten Fäusten auf die Reisegefährten und beschimpfte dieselben, nachdem er sie als „Preußen" bezeichnet hatte, in Ausdrücken, welche sich ihrer Unfläthigkeit halber der Wiedergabe entziehen. Unter Wiederholung dieser Beschimpfungen verließ der Franzose dann das Coupée. Da sich in dem Waggon viele französische Soldaten befanden, ließen Dietsche und Genosse aus berechtigter Furcht vor Mißhandlungen jene Beleidigungen ruhig über sich ergehen. Sie sahen sich sogar veranlaßt, die Unterhaltung in deutscher Sprache aufzugeben." „Dieser Vorfall", bemerkt die „N. A. Ztg.", „zeigt die Art der Gastfreundlichkeit unserer Nachbarn Deutschen gegenüber aufs neue in hellem Lichte. Es genügt, deutsch zu reden, um sich den schimpflichsten Beleidigungen auszusetzen. Solche Erfahrungen beweisen aber auch, daß Reichsangehörige es vermeiden sollten, den französischen Boden zu betreten. Sicher wäre es das Weiseste, jene Leute mit ihrem wilden Deutschenhasse sich selbst zu überlassen und, wenn möglich, gar nicht mit ihnen in Verbindung zu treten."

Posen, 17. Juli. **Ueber den Erzbischof D. Dinder** werden seit einiger Zeit, schreibt der „Kuryer", die mannigfachsten Gerüchte, darunter auch dieses verbreitet, daß der Herr Erzbischof wegen Zuckerkrankheit und eines in Folge derselben eingetretenen Augenleidens einen Coadjutor erhalten solle. Auf Grund der besten Informationen kann der „Kuryer" aufs Entschiedenste versichern, daß an allen diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Der Herr Erzbischof leidet zwar am Staar an einem Auge und wird sich wahrscheinlich einer Operation später unterziehen, im übrigen fühle er sich aber ganz wohl und habe nur zu seiner Erholung und Kräftigung sich auf einige Wochen nach Berchtesgaden begeben. Da wir eine Notiz über die Bestellung eines Administrators nach dem „Goniec" gebracht haben — schreibt die „P. Z." — so theilen wir auch, zur Wahrung unserer Objectivität das Dementi des „Kuryer" hier mit.

Lübeck, 15. Juli. Der Senat hat mit der kgl. preuß. Regierung eine **Vereinbarung** getroffen, daß die von der **Lehrerinnenbildungsanstalt** zu Lübeck auf Grund der Ordnung für dieselbe vom 30. Dezember 1887 ausgestellten Zeugnisse über die Befähigung zum Unterrichte an Volksschulen auch im Königreich Preußen als giltig angesehen und deren Inhaberinnen daselbst zum Schuldienste zugelassen werden sollen. — Die von unseren Lehrern seit langem schmerzlich entbehrte Vereinbarung über gegenseitige Anerkennung der Befähigungszeugnisse ist auch heute noch nicht herbeigeführt, sondern zunächst nur den Lehrerinnen dieser Vorzug gewährt, obwohl der Lübeckische Freistaat die von Preußen ausgestellten Befähigungszeugnisse anerkennt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. **Königin Natalie** hat ihre Abreise auf morgen verschoben. Dieselbe wird zunächst Paris, darauf Vichy besuchen, wohin sich auch der Fürst von Montenegro begiebt. Ueber den Grund der raschen Abreise verlautet gerüchtweise, Fürst Lobanoff, welcher der Königin heute Nachmittag abermals einen längeren Besuch abstattete, hätte ihr dieselbe angerathen. Nach anderer Lesart wäre Königin Natalie peinlich enttäuscht, weil die gesammte officielle Welt in Wien sie ignorirte; jedenfalls wird die schnelle Abreise Nataliens hier nicht bedauert. (B. T.)

Holland.

Haag, 16. Juli. Eine amtliche Meldung aus **Batavia** von heute besagt, die Ruhestörungen in der Provinz Bantam seien als beendet anzusehen, den Anlaß zu denselben hätten wahrscheinlich Urtheilssprüche der aus Eingeborenen bestehenden Gerichte und der Fanatismus der eingeborenen Bevölkerung gegeben. Der Director in der Verwaltung des Innern sei zur weiteren Untersuchung der Angelegenheit nach Bantam abgegangen. Unter den von den Aufständischen in Tjelegon getödteten Personen befänden sich außer den bereits Gemeldeten noch zwei europäische Beamte und eine europäische Frau. (W. T.)

Schweiz.

* [**Frau Dr. jur. Kempin in Zürich**], welche schon früher in Privatvorlesungen über römisches Recht vor einem überwiegend männlichen Auditorium den Beweis ihrer Befähigung für eine Professur zu leisten suchte, hat neuerdings auf Wunsch des Züricher Studentinnen-Vereins einen Cyclus von Vorträgen über die Grundzüge des Rechtes mit besonderer Berücksichtigung der Frauen eröffnet. Ein erster Vortrag vor einem gemischten und sehr kritischen Auditorium fand letzten Donnerstag statt und hatte einen in jeder Beziehung befriedigenden Erfolg. Bemerkenswerth daran ist besonders, daß Frau Dr. Kempin die Nothwendigkeit einer Popularisirung des Rechtes vertrat. Sie sagte einleitend: „Der alte Römer hat sich auf dem Marktplatze zu Rom, wo Gericht gesprochen wurde, über sein Recht unterrichtet, der alte Deutsche nahm an der Rechtsprechung unmittelbaren Antheil, indem er mithalf, das Recht zu finden. Heute aber fehlt unserem Volke die Kenntniß der elementarsten Rechtssätze. Der Laie kennt weder die ihm von Gesetzes wegen zustehenden Befugnisse, noch die ihm obliegenden Verpflichtungen. Ganz besonders aber ist es die Frau, welche auf dem Rechtsboden geradezu hilflos und in Folge dessen nur zu oft dem Eigennutz schlechter Berather preisgegeben ist. Die Kenntniß des Rechtes dem Volke zurückzugeben, dieses wichtige Gut wieder zum Gemeingute aller zu machen, das sollte meines Erachtens die Aufgabe der Juristen künftiger Jahrzehnte sein. Ich hoffe, die Zeit noch zu erleben, wo die wichtigsten Rechtsgrundsätze an Fortbildungsschulen und höheren Knaben- und Mädchenanstalten als obligatorisches Lehrmittel gelehrt werden. Die Anwälte würden dadurch so wenig überflüssig werden, als die Aerzte dadurch, daß der heranwachsenden Jugend die wichtigsten hygienischen Regeln beigebracht werden. So von der Nothwendigkeit einer Verallgemeinerung der Rechtskenntniß durchdrungen, habe ich dem Wunsche des hiesigen allgemeinen Studentinnen-Vereins, der zum Arrangement dieser Vorträge geführt hat, gerne Folge gegeben."

Frankreich.

Paris, 16. Juli. **Deputirtenkammer.** Im weiteren Fortgang der Sitzung wurde mit der Berathung der für die Befestigungsarbeiten bei den Häfen von Cherbourg, Brest und Toulon geforderten Credite begonnen. Der Marineminister betonte die Nothwendigkeit der bezüglichen Vorlage und beantragte die Dringlichkeit. Ribot und der Vorsitzende der Budgetcommission, Rouvier, machten geltend, daß man die Ausgaben den budgetmäßigen Einnahmequellen anpassen müsse. Der Marineminister ließ darauf seinen Antrag, die Vorlage für dringlich zu erklären, fallen und ersuchte die Kammer, nur wenigstens die erste Lesung der Vorlage zu erledigen. Vom Berichterstatter wurde indeß der Dringlichkeitsantrag wieder aufgenommen; die Dringlichkeit wurde mit 341 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Fortsetzung der Berathung morgen.

— 16. Juli. Die **Verhandlungen** der Regierung mit **Italien** über die den fremden Staatsangehörigen in Massaua auferlegten Steuern dauern fort. Die diesseitige Regierung hält daran fest, daß die Bestimmungen der Capitulationen noch in Wirksamkeit seien, während Italien dies bestreitet. (W. T.)

England.

London, 16. Juli. **Unterhaus.** Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärt, es sei an Parnell, zu sagen, ob er den Antrag der Regierung auf Einsetzung einer aus Richtern bestehenden Commission zur Untersuchung der in dem Prozesse O'Donnels mit der „Times" gegen Parlamentsmitglieder vorgebrachten Anschuldigungen annehme oder ablehne. Für den Fall der Annahme wünsche er, daß die erste Lesung des Antrags noch heute erfolge, da die Regierung nicht gestatten könne, daß die anderen Geschäfte des Hauses eine Unterbrechung erführen. Parnell will die Vertagung des Hauses beantragen, wird dabei aber vom Sprecher drei Mal zur Ordnung gerufen. Parnell richtete die Frage an Smith, ob er denn erwarte, daß er und die anderen bei der Angelegenheit interessirten Personen wie Schafe den Beschluß einer Jury von Metzgern acceptiren würden. (W. T.)

Italien.

Rom, 16. Juli. Die **Deputirtenkammer** hat bei Weiterberathung der Vorlage über die Provinzial- und Communalreform den die Ernennung des Bürgermeisters betreffenden Artikel, unter Ablehnung eines von Rudini eingebrachten Amendements mit 201 gegen 52 Stimmen in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. (W.T.)

Serbien.

* Der **Scheidungsprozeß** in Belgrad schreitet, nach einer Wiener Nachricht der „K. Z." fort. Die Synode erklärte sich zuständig und man weiß, daß auch das einzige liberale Mitglied, ein Erzpriester, nach Rücksprache mit Ristic für die Scheidung sich aussprach. Die Synode ernennt jetzt einen Vertreter der Königin. Nachdem die Königin Abschriften der vertrautesten Briefe des Königs an einen fremden Hof ausgeliefert, sowie Abschriften an verschiedene südrussische Gutsbesitzer gesandt und Telegramme durch Frau Nowikow in der „Pall Mall Gazette" veröffentlicht hat, gilt die völlige Scheidung für unvermeidlich.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. Die „Nowosti" **dementiren** ihre kürzlich gebrachte Nachricht betreffend die Aufhebung der **Universität Dorpat** und Errichtung einer russischen Universität in Wilna. (H. Z.)

Warschau, 16. Juli. In der Stadt **Kowel**, Gouvernement Wolhynien, hat eine **Feuersbrunst** eine große Anzahl von Wohnhäusern und Kaufläden eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Krzztg.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

Petersburg, 17. Juli. Die feierliche Einholung Kaiser Wilhelms findet Donnerstag Mittag nahe vor Kronstadt statt. Donnerstag beim Morgengrauen nimmt das deutsche Geschwader in der Höhe von Hokland einen russischen Lootsen an Bord. Während die Begrüßung der beiden Kaiser vor sich geht, eilen die begleitenden Schiffe nach Kronstadt und reihen sich dort in eine breite Schiffsgasse, welche bei Fort Kronschlott beginnt. Die eine Seite dieser Schiffsgasse besteht aus den russischen, die andere aus den deutschen Kriegsschiffen. Sämmtliche Schiffe sind in Paradegala, die Matrosen befinden sich in den Raaen. Sobald später das Schiff, an dessen Bord beide Kaiser sich befinden, diese Gasse passirt hat, donnert der Salut der Kanonen, die Hurrahs schallen von den Schiffen und den Forts. Später findet die Landung in Peterhof statt und bald darauf ein Galadiner daselbst.

Ueber die Empfangsvorbereitungen in Peterhof meldet ein Petersburger Telegramm des „Berl. Tagebl.", daß für die Dauer der Entrevue die Hoftrauer abgelegt werde, doch würden trotzdem alle rauschenden Festlichkeiten unterbleiben. Donnerstag Abend nach dem Galadiner soll eine großartige Illumination des Peterhofer Parks stattfinden, für den Freitag ist ein Besuch in Petersburg in Aussicht genommen, für Sonnabend eine große Parade im Lager von Kraßnoje Selo. Vor der Abfahrt des hohen Gastes wird am Sonntag auf der Rhede vor Kronstadt eine Flottenparade stattfinden.

Kronstadt, 17. Juli. Die zum Empfange des deutschen Kaisers commandirte, vierzig Wimpel zählende Kriegsflotte ist hier eingetroffen und hat die vorgeschriebene Stellung eingenommen.

Kronstadt, 17. Juli. Die kaiserliche Yacht „Zarewna" mit dem Kaiserpaar ist gestern 5½ Uhr Abends nach Peterhof vorbeipassirt.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Stockholm** gemeldet, daß Kaiser Wilhelm am 25. Juli Morgens hier eintreffen, nur einen Tag verweilen und dann direct nach Kopenhagen gehen werde. Die Landung findet beim königlichen Schlosse statt, wo eine Ehrenpforte erbaut wird. Der Empfang verspricht großartig zu werden.

Berlin, 17. Juli. Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge stände die Ernennung des **Regierungspräsidenten Nasse** in Trier zum **Unterstaatssecretär im Cultusministerium** bevor.

— Der **Kaiser** verlieh dem Professor **Schrötter** in Wien den **rothen Adlerorden** zweiter Klasse.

---

war's, wonach alles in ihm drängte. Und schon eilte er hastig auf das Schloß zu. Sein scharfes Auge erspähte im Gartenzaun, halbwegs zum Wasser eine Pforte, die Gelegenheit bot, in den Park hineinzublicken. Dahin richtete er seine Schritte.

Es war noch früh am Morgen — und dennoch! Dort oben auf der Terrasse wandelte die, die zu sehen er gekommen — an Bernecks Seite wandelte sie — — —

Laufen stockte fast der Athem. Ihre Augen, die nie so seelenvoll, so selbstvergessen, so traumverloren geblickt, ihre sanft geöffneten Lippen, die weiche Neigung ihres schönen Nackens — das ganze unbeschreibliche Etwas, das über ihrem Antlitz, ihren Bewegungen lag, verriethen ihm, was sie sich selbst noch nicht gestanden. Süße Hingabe athmete ihre Gestalt, tief innere Glückseligkeit, die nichts denkt und nichts will, als des Geliebten Nähe.

Immer höher, immer wilder stürmte das Blut in Laufens Adern. Der Anblick brachte ihn außer sich, raubte ihm Nachdenken und Selbstbeherrschung. Alle seine Leidenschaften erwachten. Die Hände ballend, brach ein teuflisches Hohnlachen von seinen Lippen. „Den Spaß verderb' ich ihnen, und kostet es mein Leben!"

Eine halbe Stunde mochten die Beiden so im Garten die heilige Sonntagsfrühe genossen haben, als Berneck die Uhr zog und sich darauf mit einem Händedruck verabschiedete. In Gedanken versenkt stand die junge Frau eine Weile, dann ging sie langsam auf eine Bank zu und ließ sich nieder.

Da knarrte die Gartenthür; Cornelie hob das Auge und sprang entsetzt empor. Laufen kam schnell auf sie zu. Er war sehr blaß und unheimlich war der stechende Glanz seiner Augen.

„Gnädige Frau", begann er mit einem Ton, den er umsonst sich bemühte ruhig erscheinen zu lassen, „da ich hier in der Gegend zu thun hatte, wollte ich mir nicht versagen, Sie aufzusuchen. Ich möchte Ihrem Herrn Gemahl gern Ihre Grüße bringen! Er wird sich freuen, wenn ich ihm erzähle, wie wohl ich Sie gefunden, wie heiter und glücklich Sie scheinen und in wie angenehmer Gesellschaft Sie sich befinden." In seiner Stimme bebten jetzt unverhalten Zorn, Hohn und Haß. „Doch eine Frage erlauben Sie mir wohl im Interesse Ihres Gatten. Sie wissen wohl nicht, mit wem Sie verkehren? Eine so tugendhafte Frau wie Sie würde gewiß die Intimität mit einem Manne ablehnen, dessen Ruf bedenklichster Art ist, der sich nicht scheut, seine Geliebte, eine gefallene Person, hier im Schloß einzuquartieren und unter Ihren Augen sein strafwürdiges Verhältniß fortzusetzen."

Cornelie hatte endlich ihre Fassung zurückgewonnen. Mit blitzenden Augen unterbrach sie ihn: „Sie verspritzen Ihr Gift umsonst. Ich weiß, daß Sie lügen, mit jedem Athemzuge lügen. Wenn Sie gekommen sind, mir das zu sagen, so hätten Sie sich Ihre Mühe sparen können."

Mit einer Miene, in der sich ihre Entrüstung mit dem Hochgefühl mischte, sich zu dem Geliebten bekennen zu dürfen, stand sie vor ihm.

Nein, er konnte Berneck nicht schaden, er fühlte es — das gerade reizte ihn zum Aeußersten, und wie das Zischen einer Schlange klang es an ihr Ohr: „Ich werde Gerd sagen, daß Sie — — —

Er stockte, denn er vernahm einen eiligen Schritt — und schon stand Berneck neben ihm.

Das allerdings hatte Laufen nicht gewollt. Er wich zurück, bleich wie ein Geist.

Klaus maß ihn mit einem Blicke tiefer Verachtung. Er hatte keine Ahnung, welche Beziehungen zwischen Laufen und Cornelie bestehen mochten; allein ihre Aufregung, ihr fliegender Athem belehrten ihn, daß dieselben keine harmlosen waren, und unbedenklich warf er sich zu ihrem Beschützer auf.

„Was wollen Sie Herrn von Hilldingen sagen?" fragte er gebieterisch.

„Ich habe mit Ihnen garnichts zu reden!" entgegnete Laufen, sich zusammennehmend.

„Hoho! — Aber ich mit Ihnen!" erwiederte Berneck mit gerunzelter Stirn. „Gnädige Frau, hat der Herr gewagt, Ihnen zu nah zu treten?"

„Ihnen, Ihnen! Ihre Ehre hat er schändlich angegriffen!" rief Cornelie in höchster Erregung.

„Ah so!" antwortete Berneck ganz ruhig, „wenn's weiter nichts ist! Und was sagten Sie, Herr Prediger?"

Der sah sich um, als suche er die Gelegenheit zur Flucht zu erspähen.

Klaus legte ihm die Hand auf die Schulter. „Wollen Sie mir nicht ins Gesicht Ihre Worte wiederholen?"

„Ich sagte" — begann Laufen stotternd, brach aber ab, als sein Blick dem seines Widersachers begegnete.

„Er beschuldigte Sie", fiel Cornelie ein — doch die häßliche Verleumdung wollte nicht über ihre Lippen. „Bertha Riedel" — fügte sie leise hinzu.

Die Falte zwischen Bernecks Brauen grub sich noch tiefer ein. „Sie glauben ihm doch nicht?" fragte er zu Cornelie gewandt, als verstände sich das von selbst.

„Kein Wort!"

„Gut!" Er neigte den Kopf. „Die Sache ist zu häßlich für Frauenohren; lassen Sie mich die mit diesem Herrn allein ausmachen." (Forts. f.)

Vom serbischen Kronprinzen.

Wahrlich, unter keinem glücklichen Stern ist der arme, kleine Prinz geboren, der jetzt, ein Zankapfel zwischen Vater und Mutter, in den Vordergrund der politischen Tagesereignisse gebracht worden ist. Als am 14. August 1876 die alten Türkenkarthaunen der belgrader Citadelle dem Lande verkündeten, daß die schöne Fürstin Natalie ihrem Gatten Milan Obrenovics IV. einen Thronerben geschenkt, da lagen Belgrads Straßen verödet, bloß Greise, Kinder, Weiber, hier und da verwundete Krieger bildeten die Straßenstaffage — stand doch alles, was Waffen tragen konnte, im Kampfe gegen den Erbfeind, und welche düstere Physiognomie trugen die Häuser selbst! Vor jedem Thore, ja oft fast vor jedem Fenster hingen verwelkte Kränze, jeder von ihnen bezeichnend, daß je ein Hausinsasse ins Feld gezogen war. Von wie viel Firsten aber wehten nicht lange, schmale, oft bis zum Pflaster wallende Trauerflore, ein Zeichen, daß der Hausvater oder der Sohn auf dem Felde der Ehre gestorben. Und die Trauer ward noch dadurch erhöht, daß man sich sagen mußte, daß die Blutopfer vergebens seien. Von vier Seiten drangen die Regimenter Murads V. in das Land. Osman Pascha hatte Zajcar genommen, der wilde Suleiman Knazjevac verbrannt. Im Süden rückten Achmed Eyubs Bataillone in das Morawathal, während Mehemed Ali vom Javor her Verwüstung in die gesegneten Gaue trug. Auf allen Punkten hatte der Halbmond gesiegt über die serbische Tricolore und alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Tage der Dynastie Obrenovics, mit ihr die des Kronprinzenthums des Neugeborenen, gezählt seien. Milan weilte, als ihn die Nachricht von der Geburt seines Tronerben fand, im Lager von Paratschin; der erste Glückwunsch, den die jungen Eltern im Belgrader Konak erhielten, war der des Kaisers Franz Josef. Fürst Wrede überreichte schon vierundzwanzig Stunden nach des kleinen Prinzen Geburt die Gratulationsdepesche seines Souveräns. Der Zar Alexander übernahm die erbetene Pathenschaft und mit großem Pompe wurde der jüngste Sproß des Hauses Obrenovics auf den Namen Alexander getauft. Trotz der bei diesem Anlasse entfalteten Pracht war damals Schmalhans Küchenmeister im belgrader Konak, und selbst manches kostbare Familienerbstück, wie der brillantenübersäete Säbel des gemordeten Fürsten Michael, zwei Tabatièren, zwei Diamanthalsbänder, mußten damals recht prosaische Wege wandeln, denn man brauchte Geld, und die 62 000 Gulden, welche ein Wiener Bankinstitut auf die oberwähnten Pretiosen darlieh, bildeten in jenen traurigen Tagen den Grundstock des ganzen fürstlichen Baarvermögens.

Bessere Zeiten kamen. Auf das Trauerjahr 1876 folgte das Glücksjahr 1877, in welchem Milan so manche Scharte auswetzen und sich selbst durch die Eroberung der Festung Nisch Kriegsruhm erwerben konnte. Der kleine Prinz gedieh zu einem kräftigen, munteren, aufgeweckten Knaben, der sich mit naiver Grandezza in der Corporalsuniform eines serbischen Infanteristen zu bewegen wußte. Das Jahr 1884 kam, die königlichen Eltern — seit 1882 schmückte Milan und Natalie die Königskrone — bewerkstelligte ihren Umzug aus ihrem bisher bescheidenen Heim in die neue von Bugarsky erbaute „Prachtburg". Aber das eheliche Glück, das sie Beide in dem alten Hause genossen, es gab ihnen in die neuen glanzvollen Räume nicht das Geleite. Schon damals, als das serbische Königspaar für die Dauer eines Tages das österreichische Kronprinzenpaar bei sich zu Gaste sah, munkelte man, wie das „N. W. T." erzählt, daß der eheliche Friede nicht mehr im Königspalaste wohne. Dem kleinen Kronprinzen, welcher sich damals kindisch darauf gefreut hatte, mit dem seinen Namen führenden 7. Infanterie-Bataillon vor dem Kronprinzen Rudolf defiliren zu dürfen, wurde diese Bitte vom Vater bewilligt, von der Mutter mit der Motivirung abgeschlagen, es ginge nicht „von wegen des Regens und der — Etikette". Der kleine Prinz mußte sich zufrieden geben und sich damit begnügen, im Konak dem österreichischen Thronfolger-Paare vorgestellt zu werden; dann mußte er wieder zurück in die Kinderstube. Es kamen die Lehr- und mit ihnen die Leidenjahre, denn sie wurden zur wahren Odyssee für den Kronprinzen, der mit seiner königlichen Mutter von einer italienischen Stadt zur anderen zog. Nur selten war es dem Knaben vergönnt, den Vater, an dem er mit ganzem Herzen hing, zu sehen. Das letzte Mal war es im Wiener „Hotel Imperial". Weinend umhalste das Kind, krampfhaft fast, den Vater.

Hoffentlich gestaltet sich von jetzt ab das Leben des serbischen Kronprinzen fröhlicher als bisher, blinken ihm von nun ab freundlichere Sterne als die, welche seiner Geburt geleuchtet haben.

— Dem „Berl. Tageblatt" wird aus **München** gemeldet, daß trotz des Hochdrucks, mit welchem auf die bairischen Spiritusbrenner gewirkt wird, das Zustandekommen der **Spiritusbank zweifelhaft** sei.

— In der Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft wurde der **Ausschluß** des **niederösterreichischen Gautages** und des **ersten Wiener Turnvereins** von dem deutschen Turnerbande wegen **antisemitischer Agitation** ausgesprochen.

— Der **Lordmayor von London** hat weitere 63 Lstr. 16 Sh. an den englischen Botschafter in Berlin für die **deutschen Ueberschwemmten** eingesendet, womit die Sammlungen abgeschlossen sind. Insgesammt beträgt die Beisteuer aus England 5563 Lstr. 16 Shilling gleich 111 276 Mark.

— Oberst **Ziegler**, Commandeur des 4. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5 ist mit der Führung der 23. Infanterie-Brigade (Neisse), der Oberstlieutenant **Schmidt** vom 8. ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 45 mit der Führung des 3. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 beauftragt.

Braunschweig, 17. Juli. Der preußische Gesandte **v. Normann** ist infolge Herzschlags heute gestorben.

Wien, 17. Juli. Der Erzbischof D. **Dinder** aus Posen ist hier eingetroffen.

Provinzielles.

ph. **Dirschau**, 17. Juli. Die hiesige **Baugewerke-Innung** hat beschlossen, für die Lehrlinge der Innungsmeister am 1. Oktober eine Fachschule einzurichten, in welcher der Unterricht von Meistern, die sich freiwillig melden, ertheilt werden soll. Die Einrichtung und Unterhaltung der Schule soll aus der Innungskasse bestritten werden. — Zufolge eines Magistratsbeschlusses soll zum Tarif für Erhebung von **Marktstandsgeldern**, nach welchem solche, die die Zahlung der Marktstandsgelder verweigern, nicht belangt werden konnten, ein Zusatz beantragt werden, nach welchem in dem genannten Falle eine Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk. verhängt werden kann.

φ **Elbing**, 17. Juli. **Die Deichinteressenten der Stadt Elbing** hielten gestern Abend im „Goldenen Löwen" eine zahlreiche Versammlung ab, in welcher die von dem Deichamt verfügte Nacherhebung der Deichabgaben für die Zeit von 1874—1886 verhandelt wurde. Da eine Petition um Erlaß dieser Abgabe von dem Deichhauptmann Herrn Wunderlich abschläglich beschieden worden war, so beschloß die unter dem Vorsitze des Herrn Töpfermeisters Monath tagende Versammlung: 1) wegen Nichtbewilligung des Erlasses bei dem Herrn Regierungspräsidenten Beschwerde zu erheben, und wenn das fruchtlos sei, an den Herrn Landwirthschaftsminister v. Lucius die Bitte um Erlaß der Nachforderung zu richten; 2) wegen der nicht berechtigten Nachforderung sofort eine Klage gegen das Deichamt anzustrengen; 3) eine Petition an den Kaiser zu richten unter Darlegung des Sachverhaltes, und dies ebenfalls sofort in Ausführung zu bringen. Zur Erhebung der Klage wurden sofort Beiträge für den Kostenvorschuß gezeichnet.

* **Bromberg**, 17. Juli. Die hiesige **Handelskammer** hat soeben ihren **Bericht über die Geschäftsverhältnisse** des Jahres 1887 erstattet. Derselbe giebt folgendes Bild der allgemeinen Lage des Handels und Verkehrs: Wenn auch die allgemeine Wirthschaftslage des diesseitigen Bezirkes noch immer eine Besserung nicht erkennen läßt, so ist es doch erfreulich, daß die Betriebsverhältnisse mehrerer gewerblichen Unternehmungen sich im Jahre 1887 günstiger gestaltet haben, und daß auch der Handwerkerstand theilweise anhaltend gute und lohnende Beschäftigung gefunden hat. Kleingewerbe und Industrie sind diejenigen Erwerbszweige, welche großentheils jetzt ihren Unternehmern und einem ansehnlichen Theile unserer Arbeiterbevölkerung einen mehr oder minder befriedigenden Arbeitsverdienst geben. Die Handelsverhältnisse dagegen bieten mit geringen Ausnahmen immer noch ein ebenso unerfreuliches Bild wie in den Vorjahren und berechtigen vorerst auch nicht zur Hoffnung auf eine baldige Besserung, da sich die Erwerbsverhältnisse für einen großen Theil unserer auf den Handel angewiesenen Bevölkerung immer schwieriger gestalten. Die früher so ansehnlichen **Handelsbeziehungen mit Rußland** haben durch die **Zollerhöhungen und Erschwerungen des Grenzverkehrs fast gänzlich aufgehört** und beschränken sich nur noch auf die nothwendige, aus früheren Abschlüssen herrührende Einfuhr russischen Getreides und Holzes. Aber auch diesem beschränkten Handelsverkehre bereiten die umfangreichen Ausweisungen deutscher Beamten und Arbeiter aus Rußland außergewöhnliche Hindernisse, da es schwer hält, daselbst einen entsprechenden Ersatz an zuverlässigem Personal zu finden, worauf meist die hiesigen Interessenten angewiesen sind. Die politischen Verwickelungen im Herbste des Betriebsjahres und die Befürchtung einer jederzeit möglichen Friedensstörung durch das Ausland haben gleichfalls auf die Handelsbeziehungen mit letzterem sehr nachtheilig eingewirkt; sie haben aber auch störend viele geschäftliche Unternehmungen im Inlande beeinflußt. In gleicher Weise hat die allgemeine und anhaltende mißliche Lage der Landwirthschaft den Handel unseres Bezirks beeinträchtigt. Dieser Uebelstand wird um so schwerer empfunden, als die längst projectirten Bahnverbindungen (Bromberg-Schubin-Znin-Gnesen, Bromberg - Krone a. Br.-Tuchel), welche in die Haupttheile des Regierungsbezirks Bromberg münden sollen, noch immer nicht zur Ausführung gekommen sind, und darunter hat die Landwirthschaft ebenso wie der Handel gelitten.

Landwirthschaftliches.

[Ernte in Ungarn.] Der Schnitt des Weizens hat rasche Fortschritte gemacht und geht seiner Vollendung entgegen. Auch in Bezug auf den Ausfall der Ernte ist das Ergebniß ein sehr gutes; überall ist man mit den Ernten sehr zufrieden, und die bisher allgemein durchgeführten Druschproben ergeben ein Resultat, welches eine Mittelernte überschreitet. Die Qualitäten des Weizens sind überwiegend sehr schön, ebenso befriedigt das Gewicht des Weizens, das zwischen 77 bis 79 Kilo per Hectoliter sich bewegt. Auch der Roggenschnitt geht dem Ende entgegen, und die bisher ermittelten Erträge bestätigen, daß dieselben kaum einer schwachen Mittelernte entsprechen, wogegen die Qualitäten befriedigend ausfallen. Der Stand der Gerste in Ungarn ist gut, doch hat die kühle Witterung dieser Woche nicht günstig beeinflußt, namentlich besorgt man, daß das neue Product zumeist mißfarbig sein werde; aber das quantitative Erträgniß hat sich doch reichlich gebessert. Hafer zeigt nach wie vor einen schlechten Stand und bleibt nur die Aussicht auf eine Ernte, die unter der Mitte bleibt. Der Mais entwickelt sich überraschend günstig und gewährt bereits die besten Aussichten auf die künftige Ernte.

Literarisches.

* Soeben erschien „**Adreßbuch des deutschen Reiches und seiner Industrie** nach amtlichen Quellen" (688 Seiten Groß-Octav in elegantem Einband 11,50 Mk., in fein Leinen geb. 10,50 Mk.) Verlag von **Adolf Klein**, Berlin SW., Friedrichstraße 225. — Es galt hier ein riesiges und complicirtes Material zu bewältigen, das der Redaction in entgegenkommendster Weise von hohen Verwaltungen, deutschen Consulaten und Ortsbehörden zur Verfügung gestellt wurde. Was hier mit gründlicher, sachgemäßer Bearbeitung den Interessenten der Industrie und des Handels der ganzen Welt geboten wird, überragt jedes ähnliche bisher auf diesem Gebiete erschienene Material. Die Verlagshandlung hat, obgleich sie zwei Theile mehr gebracht als im Prospect versprochen war, den so auffallend billigen Preis, der zu dem thatsächlichen Werthe in keinem Verhältniß steht, nicht erhöht, um für die folgenden Ausgaben (jedes Jahr) das volle Vertrauen des Publikums zu gewinnen, und hofft in der trefflich weiter wirkenden Organisation des Weltunternehmens ein Monopol zu besitzen, das die höchsten Ziele auf diesem Gebiete zu erstreben befähigt. Man wird der Weltbedeutung dieses Unternehmens nur gerecht werden können, wenn man es lebhaft unterstützt und die das ganze Jahr arbeitende Organisation desselben durch Mittheilungen über Veränderungen von Industriefirmen auf dem Laufenden erhält. Die vaterländische Industrie aber hat vor allem die Pflicht, ihre Repräsentation sowohl für Deutschland als für das Ausland durch ihr Interesse an dem Unternehmen zu bekunden, um die den deutschen Gewerbefleiß ehrende Publication immer vollkommener zu gestalten. — Im August versendet die Verlagshandlung den **Nachtrag** zur vorliegenden 1888er Ausgabe. Derselbe enthält: Neue Firmen, Veränderungen, Verbesserungen, gelöschte Firmen u. s. w. und wird für 2,50 Mk. an alle Abnehmer franco versandt.

* Das Juliheft von „**Westermanns Illustrirten Monatsheften**" enthält: K. Heigel: Der reine Thor, 1.; — L. Pietsch: Lübeck (Schluß); — K. Alberti: Karl Frenzel; — Moritz Band: Abazzia und der Quarnero; — W. Goßrau: Evangéli, 1.; — Max Ring: Baron Holbach; — Woldemar Kaden: Vesuv und Aetna, 1.; — Luigi Capuana: Mastro Rocco der Schatzgräber; — Theodor Harten: Reisebilder vom oberen Nil; — Lit. Notizen; Lit. Neuigkeiten.

⊙ **Lehrbuch der Weltgeschichte** von **Georg Weber** (Leipzig, Verlagsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann). — Das ganz vorzügliche und allgemein mit Recht geschätzte Geschichtswerk erscheint in der **zwanzigsten Auflage**. Die Vorzüge dieses Werkes: Reichthum und Zuverlässigkeit des Inhalts in der politischen Geschichte ebensowohl als in der Cultur- und Literaturgeschichte, Klarheit und Uebersichtlichkeit der Anordnung, eine vollendete Art der Darstellung haben ihm im Laufe der Jahre viele Freunde erworben, und auch die neue Auflage wird dem Buche neue Freunde bringen. Das ganze Werk wird in Lieferungen erscheinen und bei seiner Vollendung zwei Bände umfassen.

⊙ **Die ersten Tage in Feindesland**, Ein Zukunftstraum eines Chasseur à cheval. (Leipzig, Verlag von C. Reißner.) — Das vorliegende Werk gehört einer Gattung von Schriften an, deren massenhaftes Emporwuchern in der letzten Zeit uns nicht unbedenklich erscheint. Es beschäftigt sich mit den Ereignissen in den ersten Tagen eines künftigen deutsch-französischen Krieges. So lange derartige, wie wir gern zugeben, nothwendigen Erörterungen von Fachleuten in streng wissenschaftlicher Weise behandelt werden, könnte man nichts dagegen haben; dagegen halten wir fantastische Werke wie das vorliegende geradezu für überflüssig und gefährlich. Für den Fachmann haben sie keinen Werth, denn die militärischen Daten sind längst bekannt, auf die Menge des Volkes wirken sie chauvinistisch und auf die Nachbarn schließlich verbitternd. Wir wollen niemals vergessen, daß wir in einem künftigen Kriege nur das zu vertheidigen haben, was wir bereits besitzen. Wir fürchten zwar einen solchen Krieg nicht, doch es wäre geradezu Wahnsinn, wenn wir ihn ohne Noth provociren wollten. Derartige Schriften wie die vorliegende wirken aber provocirend, und deshalb verdammen wir dieselben ganz entschieden. Das Buch ist übrigens ganz vorzüglich geschrieben und wir möchten dem unbekannten Autor den Rath geben, sein unleugbares Talent an solchen Stoffen zu versuchen, die eine ungemischte Befriedigung hervorrufen.

Vermischte Nachrichten.

* Im **germanischen Nationalmuseum** zu **Nürnberg** ist jüngst eine alte Apotheke aufgestellt und eingerichtet worden, die ein gelungenes Bild der Erscheinung einer Apotheke der Vorzeit giebt. Die Holzeinrichtung, vom Ende des 17. Jahrhunderts stammt aus einem Städtchen Württembergs. Die Töpfe sind zum Theil buntbemalte italienische Majoliken des 16. und 17. Jahrhunderts, theilweise blau bemalte deutsche Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts; zu ihnen gesellen sich noch stattliche Reihen bemalter Standgläser, Holzbüchsen u. s. w. In den Schubladen, die außer den Aufschriften auch noch geheimnißvolle Zeichen tragen, und in den Gefäßen finden sich mancherlei seltsame, oft nicht sehr einladende, längst außer Gebrauch gekommene Arzneimittel, von welchen das Museum bereits eine interessante Sammlung besitzt. Receptirtisch, Mörser, Bücher u. a. m. füllen den betreffenden Raum entsprechend aus; sogar der alte Schild „Zur Hirsch-Apoteck" fehlt nicht. Von der Decke hängt an Stricken gar mancherlei seltsames Gethier herab, das den wichtigsten seinen Eindruck nicht verfehlenden Schmuck der alten Apotheken bildete. Namentlich Seeungeheuer waren zu diesem Zwecke sehr beliebt. Die Apotheke ist eine Stiftung des deutschen Apothekervereins.

* Eine **unerquickliche Scene** spielte sich nach dem „B. T." Montag Vormittag auf dem Vorplatz der **Berliner Universität** ab. Ein Student hatte einen anderen, Mitglied einer Corporation, die principiell nicht „losgeht", wegen angeblicher ernster Beleidigung gefordert. Dieser lehnte die Forderung mit Hinweis auf die Grundsätze seiner Verbindung ab; um sich nun auf andere Weise Genugthuung zu verschaffen, lauerte der Zurückgewiesene heute Vormittag dem Anderen auf und versetzte dem Ahnungslosen mit einer Reitpeitsche mehrere Schläge ins Gesicht, die blutige Striemen zurückließen. Der intervenirende Pedell brachte die Streitenden sogleich vor den Universitätsrichter, wo die Sache wohl mit einer Relegation des schuldigen Theils ihren Abschluß finden dürfte.

* **[Weseler Geld - Prämien - Collecte.]** Der erste Hauptgewinn zu 40000 Mk. fiel auf Nr. 19420, der zweite Hauptgewinn zu 10000 Mk. auf Nr. 5966, der dritte Hauptgewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 57195. Je ein Gewinn zu 3000 Mk. fiel auf Nr. 946, 41 786 und 58906. Je ein Gewinn zu 1000 Mk. fiel auf Nr. 8914, 20850, 46 817, 55662, 69 138 und 73 752. (Ohne Gewähr.)

* Der städtische Bibliothekar **Dr. Fischer in Leipzig** wird **vermißt**. Am 14. März d. J. hat er die Stadt verlassen, um sich an den Beisetzungsfeierlichkeiten Kaiser Wilhelms in Berlin zu betheiligen, und seit jener Zeit nichts wieder von sich hören lassen. Der Verschwundene ist 34 Jahre alt und hat sich, jedenfalls mit einer größeren Geldsumme ausgerüstet, auf die Reise begeben. Seine Angehörigen, die in großer Besorgniß um den Verschollenen sind, haben nunmehr eine Belohnung von 100 Mk. auf eine entsprechende Auskunft gesetzt.

* In **Dresden** ist am Sonntag das **Schilling-Museum** eröffnet worden. In einem Gebäude, auf der Pillnitzer Straße, welches der Sohn des Meisters Johannes Schilling, der Architekt Rudolf Schilling, errichtet hat, sind die Modelle der von dem berühmten Bildhauer geschaffenen Werke vereinigt. Das Museum ist mit den vorhandenen Modellen bereits gefüllt, denn Kolossalgestalten wie die Germania des Niederwalddenkmals, Denkmale, wie das Kriegerdenkmal in Hamburg oder das Rietschels, nehmen viel Raum ein, doch ist eine Erweiterung desselben vorgesehen worden. Es ist eine reiche Ausstellung, die sich da vor einem aufthut, und ihr Reichthum wirkt um so imposanter, als nur Einer es war, der dies alles erdacht und gebildet hat. Man steht im Schaffensreiche einer bedeutenden Künstler-Phantasie, und es ist unleugbar, daß gerade dieses Bewußtsein beim Durchwandeln der Räume einen imposanten Eindruck erzeugt. Auch ist ein Vorzug dieser Ausstellung die ganz ausgezeichnet arrangirte Aufstellung; es steht jedes einzelne Werk auf einem wie eigens für dasselbe geschaffenen Platze: jedes kann sich in seiner künstlerischen Bedeutung ganz und voll entfalten und gelangt sogar, wie hier speciell das Hamburger Kriegerdenkmal, zu einer noch ergreifenderen Wirkung, als das Werk selbst draußen in der Oeffentlichkeit. Ja, Meister Schillings Phantasie ist immer wach gewesen, und seine kunstgeübten Hände haben unablässig gearbeitet, denn Viel und Großes tritt uns in den edlen, stillen Räumen entgegen. Von der ersten selbständigen Schöpfung, die noch in Rietschels Atelier entstand, der kleinen Gruppe „Amor, der Psyche die Leyer stimmend", bis zu den großartigsten seiner Werke ist alles vorhanden, auch das neueste Werk, ein großes Relief-Medaillon „Die Harmonie". Vor allem anderen sei noch darauf hingewiesen, daß allen denen, welche noch nicht so glücklich waren, ihren Fuß auf die Stufen des National-Denkmals auf dem Niederwald setzen zu können, hier dasselbe in einer vollendet durchgearbeiteten plastischen Copie, mit einem von Professor Preller gemalten Hintergrund, frappant entgegentritt. Von dem Raum, in welchem diese Copie steht, tritt man dann in den großen, tiefer liegenden Saal, in welchem die Bildwerke alle des riesigen Denkmals in ihrer natürlichen Größe aufgestellt sind. Von den anderen größeren Werken seien der ganz besonderen Beachtung noch empfohlen das in der Conception tief empfundene, für Hamburg ausgeführte Kriegerdenkmal (es steht dort an der Esplanade), die Bildwerke zu dem Wiener Schiller-Denkmal und dem in Triest errichteten Denkmal des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich, Kaisers von Mexico, sowie die Panther-Quadriga vom Hoftheater zu Dresden. Prof. Schilling befindet sich in der Vollkraft des Schaffens und das Museum wird voraussichtlich noch eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Für die Kunststadt an der Elbe wird das Schilling-Museum sicher eine ähnliche Bedeutung erhalten, wie das Thorwaldsen-Museum für Kopenhagen.

* **Aus Rheinhessen**, 14. Juli, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die überaus ungünstige, **regnerische und kalte Witterung** hat in verschiedenen Gemeinden, auch in solchen, die wegen der vorzüglichen Qualität ihrer Weine bekannt sind, empfindlichen Schaden verursacht. Die **Trauben** fallen zum großen Theil von den Weinstöcken ab, so daß der **Boden** in den Weinbergen vollständig mit Trauben besäet ist. Selbst wenn die günstigste Witterung eintritt, kann der hierdurch verursachte Schaden nicht mehr ausgeglichen werden.

* **Aus Thüringen**, 15. Juni, wird geschrieben: Auch das Fürstenthum **Schwarzburg - Rudolstadt** wird jetzt von der **Reblaus** heimgesucht. Eine Untersuchung durch Sachverständige hat ergeben, daß die Gemarkungen von Fischersdorf und Tauschwitz von der Reblaus befallen sind, und das fürstliche Ministerium hat in Folge dessen die sofortige Vernichtung der vorhandenen Weinstöcke und die Desinficirung des Bodens angeordnet.

* In **London** wird gegenwärtig ein **neues Theater** erbaut, welches den Titel „Garrick-Theater" führen wird. Das Bühnenhaus wird mit den neuesten, die Sicherheit des Publikums gewährleistenden Einrichtungen versehen und wird auch in Beziehung auf die Details der Ausstattung des Zuschauerraums viel Neues bieten. Zu den interessantesten dieser Neuerungen gehören wohl die Fauteuils, welche man im Parquet des Garrick - Theaters aufzustellen beabsichtigt. Diese Sitze sind rechts mit einem kleinen Pult versehen, auf das der Theaterzettel und das Opernglas gelegt werden können. Links befindet sich ein Ständer für Stöcke und Regenschirme. Unter dem Sitz ist eine Art Schachtel angebracht, die den Hut des Fauteuilinhabers aufzunehmen bestimmt ist, und rückwärts an der Lehne befindet sich eine geräumige Spalte zur Aufbewahrung von Winterröcken, Pelzen und Jacken und sonstigen Kleidungsstücken. Ein kleiner Spiegel vervollständigt die Fauteuil-Garderobe, durch welche jeder Theaterbesucher der Unbequemlichkeit enthoben werden soll, die mit dem Ablegen der Kleider in den bisherigen Vestibule - Garderoben der Theater verbunden sind. Der durch den Hinwegfall der außerhalb des Zuschauerraumes gelegenen Garderoben gewonnene Raum wird der Geräumigkeit der Sitze zu gute kommen. Das Theater wird vor Beginn der Vorstellung einen merkwürdigen Anblick darbieten, wenn sich das Publikum während der Ouverture der Unterbringung der Regenschirme und des sonstigen Gepäcks widmet. Jedenfalls aber liegt in dieser Vorrichtung ein Hinderniß für die schnelle Entleerung des Theaterraums.

Schiffs-Nachrichten.

* **[Die schnellste Fahrt über den atlantischen Ocean]**, die bis jetzt gemeldet wurde, hat der Cunarddampfer „Etruria" gemacht. Von Newyork bis zu Roches Point (Queenstown) ist derselbe 6 Tage 4 Stunden und 50 Minuten gelaufen. Die außerordentlich schnellen Reisen, die in diesem Jahre gemacht werden und an denen auch der norddeutsche Lloyd seinen rühmlichen Theil hat, sind durch eigenthümliche Witterungsverhältnisse in den arktischen Regionen ermöglicht. Die Eisberge, welche regelmäßig den Dampfern ein Ausbiegen nach Süden aufnöthigten, fehlen in diesem Jahre wohl in Folge strengerer Kälte im Norden, und so sind die Capitäne in der Lage, die directe nördliche Linie zu nehmen, die seit 20 Jahren nicht mehr befahren werden konnte. In Folge der raschen Fahrt der „Etruria" wurde die amerikanische Post 24 Stunden früher als gewöhnlich in Berlin ausgegeben.

Standesamt.

Vom 17. Juli.

Geburten: Vicefeldwebel Franz Brenneisen, S. — Schlossergeſ. August Haß, S. — Tischlergeſ. Carl Hagelmoser, T. — Klempnergeſ. Emil Link, S. — Hilfsweichensteller Gustav Tetzlaff, T. — Malergehilfe Emil Mauerhof, T. — Arb. Franz Markowski, T. — Arb. August Meding, S. — Arb. August Bastian, S. — Schlossergeſ. Oskar Erdmann, S. — Invalide Carl Mundkowski, S. — Arb. Frederik Heintz, T. — Arb. Ferdinand Schlegel, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Nordwig, T.

Aufgebote: Schneidermeister Ferdinand Gottlieb Lau und Christine Lepinski. — Arbeiter Ignatz Valentin Konkel und Renate Adelgunde Helmbach, geb. Gollnau. — Schuhmachergeselle August Rudolf Radtke und Anna Katharina Magdelena Wölk.

Heirathen: Sergeant (Hornist) im ostpr. Pionier-Bataillon Nr. 1 Friedrich August Imlau und Johanna Marie Stamm. — Eisenbahn-Kanzlei-Diätar Paul Otto Hermann Marquardt aus Osterode und Ida Hedwig Meta Haucke von hier. — Sergeant im 3. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 Wilhelm Oppermann und Klara Eugenie Klebbe.

Todesfälle: Schmiedegeselle Franz Schmidt, 36 J. — S. d. Procuristen Heinrich Moritz, 7 J. — T. d. Tischlergeſ. Ernst Wilke, 3 J. — S. d. Schlossergeſ. Oskar Erdmann, 1/4 Std. — S. d. Feuerwehrmannes August Brozait, 1 J. — Arb. Heinrich Jakob Voß, 29 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Juli.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juli.

Activa.	Status v. 15. Juli	Status v. 7. Juli
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	990 419 000	987 507 000
2. Bestand an Reichskassensch.	21 224 000	20 919 000
3. Bestand an Noten and. Banken	8 760 000	9 053 000
4. Bestand an Wechseln	429 913 000	443 410 000
5. Bestand an Lombardforder. .	48 436 000	63 080 000
6. Bestand an Effecten	11 041 000	9 974 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	42 578 000	43 290 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	965 081 000	1 006 507 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	441 282 000	424 003 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	763 000	1 171 000

Berlin, 17. Juli.

		Crs. v. 16.			Crs. v. 16.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	59,40	59,00
Juli-August .	166,00	164,00	4% russ.Anl.80	84,00	84,00
Sept.-Okt. .	168,00	166,50	Lombarden .	39,70	39,50
Roggen			Franzosen . .	94,60	94,20
Juli-August .	127,50	126,20	Cred.-Actien	158,60	158,40
Sept.-Okt. .	131,20	130,20	Disc.-Comm.	214,70	214,30
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	166,70	166,70
200 ℔			Laurahütte .	110,75	111,00
loco	23,40	23,50	Oestr. Noten	163,40	163,35
Rüböl			Russ. Noten	193,50	193,50
Juli-August .	46,40	46,40	Warsch. kurz	193,25	193,30
Sept.-Okt. .	46,10	46,10	London kurz	20,43	20,425
Spiritus			London lang	20,355	20,355
Juli-August .	—	—	Russische 5%		
			SW.-B g. A.	64,90	63,75
Juli-August .	33,10	32,90	Danz Privat-		
Sept.-Okt.	33,80	33,50	bank. . .	—	—
4% Consols .	107,20	107,20	D. Oelmühle	145,00	145,40
3½ % westpr.			do. Priorit.	131,00	130,50
Pfandbr. . .	101,50	101,40	Mlawka St-P	112,75	112,70
do. II.	101,50	101,40	do. St-A	69,50	71,50
do. neue . . .	101,50	101,40	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	94,30	94,20	Stamm-A.	107,00	106,25
Ung. 4% Gldr.	82,90	83,00	1884er Russ.	97,70	97,55

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Abendbörse.) Oesterr Creditactien $251\frac{5}{8}$, Franzosen $187\frac{5}{8}$, Lombarden $78\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 82,60. Russen von 1880 —. — Tendenz: träge.

Wien, 17. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 309,30, ungar. 4% Goldrente 101,55. Tendenz: still.

Paris, 17. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86, 3% Rente 83,40, ungar. 4% Goldrente $82\frac{1}{4}$, Franzosen 436,25, Lombarden 197,50, Türken 14,80, Aegypter 426,25. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88^{0} loco 39,20, weißer Zucker per laufenden Monat 42,50, per Juli 42,50, per Juli-August 42,30. Tendenz: ruhig.

London, 17. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $99\frac{3}{4}$, 4% preuß. Consols $105\frac{1}{4}$, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 $97\frac{5}{8}$, Türken $14\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente $81\frac{1}{4}$, Aegypter 74. Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ %. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $14\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. Juli. Wechsel auf London 3 M. 105,50. 2. Orient-Anleihe $98\frac{3}{4}$, 3. Orient-Anleihe $98\frac{5}{8}$.

Liverpool, 16. Juli. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerikanische Lieferung ruhig, per Juli-August $5\frac{31}{64}$ Käuferpreis, per August-Sept. $5\frac{29}{64}$ do., per Sept.-Oktbr. $5\frac{5}{16}$ Verkäuferpreis, per Oktober-November $5\frac{7}{32}$ Werth, per Novbr.-Dezbr. $5\frac{3}{16}$ Käuferpreis, per Dezbr.-Januar $5\frac{3}{16}$ do., per Januar-Febr. $5\frac{3}{16}$ do., per Febr.-März $5\frac{13}{64}$ d. do.

Newyork, 16. Juli. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin $95\frac{3}{8}$, Wechsel auf London $4,86\frac{3}{4}$, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 $127\frac{1}{4}$, Erie-Bahnactien $25\frac{5}{8}$, Newyork-Central Actien 106, Chic. North Western-Act. $109\frac{3}{8}$, Lake-Shore-Act. $92\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Act. $32\frac{3}{4}$. North-Pacific-Preferred - Actien $55\frac{1}{8}$, Louisville und Nashville - Actien $58\frac{1}{4}$. Union-Pacific-Actien $55\frac{7}{8}$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 70, Reading und Philadelphia - Actien $61\frac{1}{2}$. Wabash - Preferred - Act. $24\frac{1}{4}$, Canada - Pacific - Eisenbahn-Actien $56\frac{1}{2}$, Illinois Centralbahn-Actien $117\frac{1}{2}$, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 68, Erie second Bonds $96\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

Danzig, 17. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: still. Heutiger Werth ist 22,70 M incl. Sack Basis 88^{0} Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg. Mittags: Tendenz: ruhig. Termine: Juli 14,55 M Käufer, August $14,62\frac{1}{2}$ M do., Sept. 14,10 M do., Oktbr. 12,90 M do., Novbr.-Dezbr. 12,60 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Juli. Wind: O.

Gesegelt: Carlos (SD.), Plath, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. Frau Excellenz v. Kleist und Fräul. v. Kleist a. Rheinfeld. Cämmerer a. Marienwerder, Senats-Präsident. v. Haustein n. Gemahlin a. Brandenburg, Hauptmann. Fräul. v. Haustein a. Wusseken i. Pomm. Fräul. Cämmerer a. Altona. v. Rod a. Wierschen u. Freytag a. Bartenstein, Rittergutsbesitzer. Mugdan a. Aschersleben, Gerichts-Assessor. Gerding a. Berlin, Ingenieur. König a. Spandau, Feuerwerks-Hauptmann. Siemering n. Gemahlin a. Tilsit, Apothekenbesitzer. Dr. Hantel a. Elbing, prakt. Arzt. Schneider a. Pniewitten, Gutsbesitzer. Siuchninski, Stahlberg, Hirschfeld u. Richter a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Brühl, Gennewaldt, Rosenwaldt u. Blum a. Berlin, Berner a. Westfalen, Schmidt a. Lauenburg, Rohdes a. Pelplin, Bromberger a. Posen, Neumann a. Elbing, Wieprzkowski a. Dirschau und Lövinsohn a. Hamburg, Kaufleute. Hofmann a. Königsberg, Landwirth. Bautzen a Berlin u. Lemke a. Königsberg i. Pr., Fabrikanten. Osten a. Berlin u. Littmann a. Bromberg, Gutsbesitzer. v. Törster a. Riesenburg, Lieutenant. Radke a. Königsberg, Sec.-Lieut. Berwaldt a. Rehhof i. Westpr., Post Assessor. Reuker a. Lübeck, Rentier.

Hotel d'Oliva. Authener a. Berlin, Alsen a. Stettin. Biesicke a. Hamburg, Rennscheidt a. Altfeldt i. L., Dathuris a. Paris, Engel a. Stockholm, Pritz a. Bremen, Helm a. Marienwerder u. Störwhaas a. Cörlin i. Pomm., Kaufleute. Graber a. Neisse i. Schl., Arzt. Minning a. Polzin u. Schulz a. Wusterbarth, Administratoren.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Verlobte:
Selma Krause-Danzig,
Wilhelm Scholz-Aachen.
Im Juli 1888. (7502

Heute früh entschlief sanft am Herzschlag mein geliebter Gatte, unser guter Vater, der Besitzer

Herrmann Ottokar Gotthilf Wolle,

nach vollendetem 62. Lebensjahre.
Ludolphine b. Oliva, 16. Juli 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr, von der evangelischen Kirche aus, auf dem Kirchhofe zu Oliva statt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Schidlitz Band 36, Blatt 8, auf den Namen des Kaufmanns **Robert Müller** zu Danzig, der Frau **Marie Gerlach** zu Berlin und der Frau **Clara Reefschläger** in Osterode eingetragene, zu Schidlitz belegene Grundstück soll auf Antrag der Frau **Clara Reefschläger** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

25. September 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 171 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 4, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (7532

27. September 1888,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Danzig, den 13. Juli 1888.
Königliches Amtsgericht XI.
Blance.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Molkereipächters **Albert Goldschmidt** in Montau wird, da Gläubiger des Gemeinschuldners den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens gestellt und die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners dargethan haben, heute am

16. Juli 1888,
Vormittags 11¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rentier **Leonhard Kopper** aus Montau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. August 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

8. August 1888,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. September 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. August 1888 Anzeige zu machen. (7533

Neuenburg, den 16. Juli 1888.
Königliches Amtsgericht.
Güthe,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist bei Nr. 6, betreffend die Molkerei Wernersdorf E. G., eingetragen, daß durch Beschluß der General-Versammlung vom 16. Juni 1888 zu Vorstandsmitgliedern für die Zeit vom 16. Juni 1888 bis 1889

1. der Hofbesitzer **Bernhard Claassen** zu Wernersdorf, als Vorsteher,
2. der Hofbesitzer **Jacob Neufeld** zu Montau,
3. der Hofbesitzer **Gustav Penner** zu Wernersdorf

wieder- resp. neugewählt sind. (7479

Marienburg, den 8. Juli 1888.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Herstellung einer Wehrmauer am Nogat-Deiche bei Kalthof im Marienburger Werder gegenüber Marienburg erforderlichen

18,0 cbm Granit-Werksteine

soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, d. 25. Juli,
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten angesetzt, woselbst die verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen eingereichten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Bedingungen und Zeichnung liegen in den Dienststunden an obiger Stelle zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 1,50 M von dort bezogen werden.

Marienburg, den 13. Juli 1888.
Der Deichinspektor.
Götter. (7391

Gelegenheitsgedichte ernsten u. heit. Inhalts werden Baumgartscheg. Nr. 34, 3 Tr. hoch, angefertigt.

Von heute ab ermäßigen wir unsern Lombardzinsfuß für Börsenpapiere auf 3½ Procent p. a.

Danzig, den 1. Juli 1888. (6458
Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Die Aktionaire der **Zuckerfabrik Sobbowitz** werden hiermit unter Hinweis auf § 14 des Statuts zu der am

Dienstag, den 7. August 1888,
Nachmittags 3 Uhr,

im Conferenzzimmer der Fabrik zu Sobbowitz stattfindenden

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz mit Zubehör für das abgelaufene Geschäftsjahr und Verhandlung und Beschlußfassung über die Genehmigung derselben und über die zu zahlende Dividende.
2. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths und zweier Revisoren für die Rechnung des laufenden Geschäftsjahres.

Die Direction der Zuckerfabrik Sobbowitz.
A. Muhl. C. Steffens. F. Hagen. (7476

Das zum Nachlasse des verstorbenen
Rittergutsbesitzers Herrn Hermann v. Rohr in Gut Smentowken
bei **Czerwinsk, Kreis Marienwerder,** gehörige Mobiliar, bestehend in

verschiedenen Möbelgarnituren von Eichen-, Nußbaum- und Mahagoniholz, Porzellan- und Glassachen aller Art, Kleidern, Wäsche und Betten, Gemälden, Stahl- und Kupferstichen etc. etc.

soll am

Freitag, den 20. Juli
und
Sonnabend, den 21. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in Gut Smentowken öffentlich meistbietend versteigert werden.
Das Gut ist nur ¼ Meile von Bahnhof Czerwinsk entfernt.
Der Verkauf findet in jedem Falle statt.

Neuenburg Westpr., den 15. Juli 1888.
Der Bevollmächtigte der v. Rohr'schen Testamentserben.
Lau,
Rechtsanwalt und Notar. (7396

Große Münchener Kunstauction.

Im Monat **September** dieses Jahres versteigert die
E. A. Fleischmann'sche Hofkunsthandlg. in München
im Auftrage der Erben des weiland **Altgrafen Franz zu Salm-Reifferscheid in Prag** dessen aus 107 Nummern bestehende **Gemälde-Sammlung,** enthaltend **Werke der besten Meister** aus der modernen **deutschen** und **französischen Schule.** — Der Catalog befindet sich bereits im Drucke und gelangt in einer **illustrirten** und einer **nichtillustrirten Ausgabe** demnächst zur Versendung. (7544

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschafts-Register ist bei Nr. 14, betreffend die Molkerei Heubuden, E. G., eingetragen, daß durch Beschluß der General-Versammlung vom 15. Mai 1888 zu Vorstandsmitgliedern für die Zeit vom 1. Juni 1888 bis 1. Juni 1891

1. der Hofbesitzer **Bernhard Harder** I. Vorsteher,
2. der Hofbesitzer **Jacob Neufeldt,**
3. der Hofbesitzer **Abraham Loewen,** sämmtlich zu Heubuden

wiedergewählt sind.
Marienburg, den 6. Juli 1888.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung einer Wehrmauer am Nogat-Deiche bei Kalthof erforderlichen

Erd- und Mauerarbeiten,

veranschlagt zu rot 3600 M sollen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Montag, den 23. Juli,
Mittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten angesetzt, woselbst die verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehenen, eingereichten Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden.

Bedingungen, Kostenanschlag u. Zeichnung liegen in den Dienststunden an obiger Stelle zur Einsicht aus. Erstere beiden können auch gegen portofreie Einsendung von 1 Mark von dort bezogen werden.

Marienburg, den 12. Juli 1888.
Der Deichinspector
Götter. (7392

Große Auction

mit Drehbänken
auf dem Heumarkt
Hotel zum Stern.
Donnerstag, den 19. Juli cr., von 10 Uhr ab,

werde ich im Auftrage folgende Gegenstände als:
6 Stück eiserne Drehbänke mit Fuß- und Dampfbetrieb für Metallarbeiter, Schlosser etc.,
sowie
eine eis. fast neue Schrotmühle, eine gebrauchte Reifenbiegmaschine
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

A. Collet,
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Taxator u. Auctionator.

General-Versammlung

der Mitglieder des Medizinal-Verbands der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) **Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends** 8½ Uhr, im Schuhmachergewerkshaus. Tagesordnung. Kassenbericht pro 1. Halbjahr 1888. Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Buchführungs-Unterricht

ertheilt **E. Klitzkowski,** vereid. Revisor, Fleischergasse 74 II. (7562

Ich bin bei dem Königlichen Amtsgericht zu Neuenburg Wpr. als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Entz,
6440) **Rechtsanwalt.**

Alten pikanten
Werderkäse,
per Pfund 40 Pf.
empfiehlt (7567
Joh. Wedhorn,
Vorstädt. Graben Nr. 4/5.

Ger. Hinterschinken, trichinenfrei, ohne Bein, reelle Winterwaare, sehr fest, roh essen, offerirt à Pfd. 65 Pf., Ctr. billiger. Verpackung gratis geg. Nachnahme. **L. Kühnast, Neidenburg Ostpr.**

Wittomin bei Kl. Katz.
Aerztlich empfohlener klimatischer Kurort.
Um Anmeldungen zum 1. August bittet (6464
E. Wienecke.

Herbst- oder Stoppelrüben-Samen
sowie auch
Englische Futterrüben-Samen
empfiehlt zu jetzt geeigneter Aussaat
A. Lenz,
7488) Schießstange 3.

Leopold Spatzier
Tapetenfabrik,
Königsberg i. Pr.,
empfiehlt
Tapeten
zu **Fabrikpreisen.**
Musterkarten an Jedermann franco.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder
sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain,**
171 Friedrichstr., Berlin W.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Der **47. Rechenschaftsbericht** des Directoriums **auf das Jahr 1887,** aus welchem auch die auf das Jahr 1888 entfallenden, **vom 1. Februar 1889 an zahlbaren Jahresbezüge** zu ersehen sind, kann bei dem Unterzeichneten **unentgeltlich** in Empfang genommen werden.

Die schon jetzt sehr zahlreiche Jahresgesellschaft 1888, welcher bis Ende Mai bereits 1111 Personen mit 2120 Einlagen mit 314,291 M baarer Einzahlung beigetreten waren, läßt wiederum ein sehr günstiges Ergebniß erwarten. **Zur Annahme weiterer Beitrittserklärungen** und zur Auskunftsertheilung empfiehlt sich die Obergeschäftsstelle in Danzig: **B. A. Kownatzky,** in Firma **J. M. Kownatzky.** (7477

Dampfbootfahrt Westerplatte — Zoppot.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See Abfahrt **Mittwoch**
vom Anlegeplatz Westerplatte um 2, 4¼, 7¼ Uhr,
von Zoppot . . . . um 3, 5, 8 Uhr.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (7515

Kgl. Preuß. 178. Staats-Lotterie.
Hauptziehung vom 24. Juli bis 10. August 1888.

Hauptgew.: M 600000, 2 mal 300000, 2 mal 150000, 2 mal 100000, zusammen 65000 Gewinne mit M 22157180.

So lange der Vorrath reicht, gebe ich zu dem ausnahmsweise billigen Preise, mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung.

Original-Loose 1/1 M 192, 1/2 M 96, 1/4 M 48, 1/8 M 25.
Antheile: 1/16 M 12,50, 1/32 M 6,25, 1/64 M 3,25

versendet und empfiehlt das Lotterie-Geschäft von

M. Fränkel jun., Berlin C., Stralauerstraße 44, Telephon 3946 V.
Für Porto und Liste 50 Pfg. (6269

Preußische Original-Loose,

Für Porto und Liste 40 Pf.

Ziehung v. 24. Juli—11. August. Hauptgew. 600 000 M
Bedingung: Rückgabe 1/1 190 M, 1/2 95 M, 1/4 47,50 M
Antheile: 1/8 24 M, 1/16 12 M, 1/32 6 M, 1/64 3 M
Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin C.,
Jüden-Strasse 14. (6910

Schiffs-Kapitaine

auf Dampfern und Segelschiffen werden von der **Hannoverschen Lebens-Versicherungs-Anstalt in Hannover** (gegründet 1829) gegen mäßige Prämien-Erhöhung auf den Todesfall mit **Einschluß der Reisen auf der ganzen Erde** angenommen.

Nähere Auskunft wird ertheilt vom unterzeichneten General-Agenten für Westpreußen.

Alois Wensky,
Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 93 II.

Gleichzeitig offerirt derselbe **Unfallversicherung** auch vorzüglich geeignet für **Schiffskapitaine mit derselben Vergünstigung** zu billigen Prämien. (7569

Avis!

Einem geehrten Publikum sowie meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich vom 1. Juli meine **Commandite** von der Matzkauschengasse nach der

Jopengasse Nr. 42, am Pfarrhof

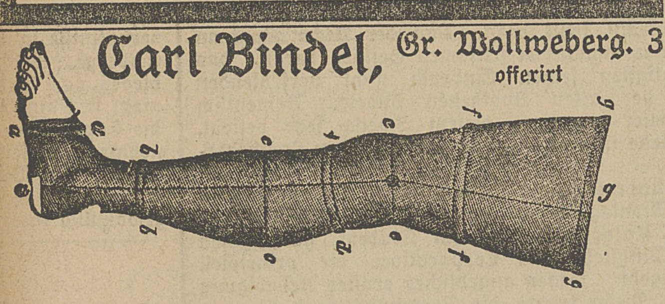
verlegt habe, hingegen mein Hauptgeschäft für **Färberei, chemische Waschanstalt und Berliner Wasch- u. Plättanstalt auf Neu** nach wie vor **Poggenpfuhl 12** verbleibt.

Indem ich für das in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zukommen zu lassen.
Hochachtungsvoll **F. A. Bischof.**
Annahmestelle für Zoppot: Nordstraße 2. (7570

Sonnenschirme
fortlaufend Eingang von Neuheiten.
Regenschirme
empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
En gros. **Schirmfabrik,** En detail.
Danzig, Langgasse Nr. 35.

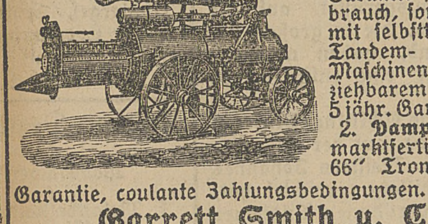
Carl Bindel, Gr. Wollweberg. 3
offerirt



Gummi-Strümpfe. (6228

DRESCH-Maschinen „Breitdrescher" für Göpel- und Dampfbetrieb, Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Locomobilen, Häcksel-Maschinen, eiserne Tiefcultur- u. Wendepflüge.
Jahresproduction 15000 Maschinen.
Pressen für Obst- u. Beerenwein. Dr. Ryder's Patent-Dörrapparate für Obst und Gemüse.
Solide und tüchtige Agenten und Provisionsreisende gesucht.
Ph. Mayfarth & Co., Filiale Chausseestr. 24 **Dirschau.**
Fabrik u. Giesserei **Frankfurt a. M.** (7398

Garrett Smith u. Co., Buckau-Magdeburg,
Filiale: Danzig, Lastadie 34/35,
bauen als Specialität seit 1861:



1. **Locomobilen** jeder Größe unter Garantie für geringsten Kohlenverbrauch, sowohl fahrbar u. stationär mit selbstthätiger Expansion, sowie Tandem- und Receiver-Compound-Maschinen auf Locomotiv- resp. ausziehbarem Röhrenkessel, letztere mit 5jähr. Garantie für d. Feuerbuchsen.
2. **Dampf-Dreschmaschinen** mit marktfertiger Reinigung von 48 bis 66" Trommelweite. Weitgehendste

Garantie, coulante Zahlungsbedingungen. (6697

Garrett Smith u. Co., Danzig,
Vertreter: **Fritz Krohn, Danzig, Lastadie 34/35.**

Aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze
billigste, beste und einfachste Construction
liefern complete
Blitzableiter
Prospecte und Kostenanschläge gratis.
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pf. das Stück. Depot bei Apoth. **Kornstädt** und Apoth. **Lietzau.**

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6461
Th. Coellen u. Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Rosen zu verkaufen
Neufahrwasser, Hafenstraße 22.

Wer kauft leere ungarische Weinkuffen?
Adressen unter F. Z. 445 durch die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten. (7528

Ein rentables
Wassermühlengut,
Bahn nahe, bestehend aus Mahlmühle, 4 Gänge, Sägemühle, Walzenvollgatter, alles neu, und ca. 280 Morgen gutes Land, einschließlich cr. 40 Morgen schöner Flußwiesen, ist anderer Unternehmung halber sehr billig bei mäßiger Anzahlung mit voller Ernte und Inventar zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 7311 an die Exped. dieser Ztg. zu senden.

Selten günstiger Gelegenheitskauf. Landwirthsch. Maschinenfabrik, feine Nahrungsstelle, noch sehr ausdehnungsfähig, in sehr guter Gegend, gute Lage, soll äußerst billig, besond. Umstände halber f. 32 000 M verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkommen. Adr. u. 7463 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Geschäfts-Verkauf.
Ein seit 16 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Putzgeschäft ist von sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 7310 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hausverkauf.
Mein in hiesiger Stadt, Karlstraße, nahe am Markt gelegenes Haus, bestehend aus 22 heizbaren Zimmern, großem Hofraum mit zwei Thorwegen nebst Zubehör, bin ich willens eingetretenen Todesfalls wegen zu verkaufen. Dieses Grundstück eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe und ist seit vielen Jahren ein Holzgeschäft darauf betrieben worden. (7523
Schwetz, den 16. Juli 1888.
J. Stroh, Wittwe.

Waldparzellen
vorherrschend mit Nadelholz bestanden) in guter Lage, werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 7331 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alten Tisch mit gedrehten Füßen, rother viereckiger Marmorplatte, 6 cm dick, 94 × 136 cm groß. **Altdeutsches Büffet,** schwer Eichen, **ein Sopha** im selben Styl mit hoher Rücklehne hat billig abzugeben. (7382
Apotheker Czygan-Marienburg.

Ein werthv. Violoncell (von Otto in Stockholm verf.) u. eine **alte Bratsche** (von Friedrich Hones im 18. Jahrh. verf.) sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Ztg. (7542)

15 bis 20 000 Mark
erste Hypothek
werden auf ein neues massives Haus in **Dirschau** (Feuertaxe 25000 M, Miethsertrag 2200 M), per 1. Januar 1889 oder auch später zu leihen gesucht.
Offerten unter Nr. 7462 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

6000 Mark
zu zweiter sicherer Stelle werden nach außerhalb unter 5 Procent Verzinsung bald oder zum ersten October gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 7401 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

13 500 Mark
à 5 % suche ich für ein Geschäftshaus mit blühender Nahrung in Marienburg, welches vor Kurzem für 90 000 M gekauft und gegen Feuer mit 56 517 M versichert ist. Es stehen 24 000 M davor und 28 000 M à 4 % dahinter.
Otto Zimmermann
7474) in Marienburg.

Amor! Sie kommen in die angenehme Lage, sich sofort reich, glücklich und passend verheiraten zu können. Verlangen Sie vertrauensvoll unsere **reichen Heiratsvorschläge** aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Versand sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, altrenommirte erste und größte Institution der Welt!)

Eine junge Dame
oder kinderlose Wittwe in gesetzten Jahren, mit einigen tausend Thalern Vermögen, wird von einem jungen Mann, 35 Jahre, Kaufmann, Besitzer auf dem Lande, zur eventl. Verheirathung als Wirthin gesucht.
Photographie nebst näheren Angaben bitte unter Nr. 7475 an die Exped. dies. Ztg. einzusenden.

Stellensuchende aller Branchen placirt; u. empfiehlt kostenfrei **Preuß, Tobiasgasse 2.** (Wenn Briefm., dann Antwort.) (7454

Eine saubere Landamme, Kind 14 Tage, von gleich empfiehlt **M. Wodzack,** Breitgasse 41, p.

Für ein größeres Putzgeschäft in der Provinz Pommern suche eine tüchtige

Directrice.
Hermann Guttmann,
Danzig, (7494
Langgasse 64.

Für unser **Getreide-Geschäft** suchen einen tüchtigen
jungen Mann,
der mit dem Einkauf **vollständig** vertraut ist. (7308
Gebrüder Aris,
Pr. Holland.

Suche für mein Woll-Kurzwaarengeschäft eine tüchtige
Verkäuferin.
Dieselbe muß mit der Branche sowie einfachen Buchführung vertraut sein. Nur selbstgeschriebene Offerten bitte an die Firma **Julius Nawracki,** Bromberg, zu richten. (7527

Ein junger Mann, der poln. Sprache mächtig, kann in mein Destillations- u. Materialwaarengeschäft als Gehilfe von sofort od. später eintreten. Off. an d. Exped. d. Neustädter Kreis-Ztg. Neustadt.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft suche per 15. August oder 1. September cr.
einen jüngeren gewandten Verkäufer. (7561
Julius Levit, Dirschau.

Ich suche zum 1. October oder früher eine
Kindergärtnerin I. Cl.
für meine beiden Töchter von 7 und 4 Jahren. Junge Damen, die bereits Erfahrung haben, wollen ihre Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen einsenden an Frau Oberförster **Goecker** geb. v. **Wildowski,** Buchberg bei Berent. (7382

Ein cautionsfähiger junger Mann als
Büffetier gesucht
sofort oder per 1. August. Gehalt 36 M und freie Station. (7560
G. Wendel,
Elbing, Gewerbehaus.

Ein anständiges
junges Mädchen,
welches die Molkerei und Hauswirthschaft versteht, findet sofort Stellung auf **Dom. Bangerske** bei **Pottangow.**
Abschrift der Zeugnisse erbeten.
Piepkorn,
7522) Ritterguts-Pächter.
Bangerske bei Pottangow, den 16. Juli 1888.

Cognac. Bekanntes Haus in Cognac sucht einen bei der Engros-Kundschaft eingeführten, tüchtigen Vertreter. Gef. Offerten sub J. H. 7568 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein gebildetes junges Mädchen, 19 Jahre alt, musikalisch, Hannoveranerin, Tochter eines pensionirten Offiziers sucht Stellung, entweder zur Ertheilung des ersten Unterrichtes an Kinder oder als Gesellschafterin. Gehalt Nebensache, Familienanschluß Hauptbedingung. Adressen unter 7559 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine ev. für höhere Töchterschulen gepr.
Erzieherin,
die guten Musikunterricht ertheilt, sucht Stellung auf dem Lande.
Gefl. Offerten unter Nr. 7409 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein junger Commis sucht Stellung. Offerten unt. Nr. 7552 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für e. Schüler der Handels-Acad. I. Cl., mos. Conf., w. e. Pension vom 1. August gesucht. Adressen unter Nr. 7529 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden-Local
in bester Geschäftsgegend zu Königsberg in Pr. vom Januar oder April k. J. miethsfrei.
Offerten unter Adresse (6994
M. M. Goldschmidt Nachf.,
Königsberg in Pr.

Jopengasse 66
ist zum 1. October zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und reichl. Zubeh., 3 Comtoirstuben mit Zubehör.

Am Hafenkanal Neufahrwasser ist ein großer Lagerplatz zu vermiethen. (7564
Näheres Jopengasse 66.

Parterrewohnung,
2 bis 3 Zimmer etc., unweit Hunde- oder Breitgasse per October cr. gesucht. Preisangabe und Beschreibung der Wohnung sub N. N. 481 an **Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr. (7546

Villa Pretzell,
Jäschkenthalerweg 19,
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, mit Eintritt in den Garten, für Sommer u. Winter per October zu vermiethen. (7044
Näheres Jopengasse 23, I.

In meinem Hause Milchkannengasse Nr. 27 (6298
ist die 2. Etage, großer Saal und 5 Zimmer,
z. 1. October d. Js. zu vermiethen.
R. Deutschendorf.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte
Wohnungen
zu vermiethen.

Rosengarten.
Mittwoch, den 18. d. Mts. findet das zweite Rosenfest statt. Von 4 Uhr ab **Concert.** Entree 10 Pf. Die Rosen stehen in diesem Jahre ausnahmsweise voll in Blüthe. Ergebenst
7513) **A. Reich.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.